

Kö\*  
131,3

# Einladungsschrift

zu der

# öffentlichen Prüfung

in der

## Löbenichtschen höheren Stadtschule

auf

Mittwoch den 23. März

Vormittag von 8 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab

an



die Höchsten und Hohen vorgesetzten Behörden

E. Hochlöblichen Magistrat, E. Hochlöbliche Stadtverordneten-Versammlung  
die Geehrten Eltern der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt;

enthaltend:

eine historische Abhandlung des Herrn Dr. Schwidop nebst geschichtlichen  
Nachrichten über die Anstalt.

---

Königsberg, 1842.

Gedruckt in der Hartung'schen Hofbuchdruckerei.

9/10  
26 (1842)

54  
87161

**Zu** dieser Prüfung beehrt sich hiedurch ganz ergebenst und gehorsamst im Namen der Anstalt einzuladen

**Dr. Möller**, Director.



---

### Ordnung der Prüfung.

---

Vormittag von 8 Uhr ab.

Gesang. Gebet.

Quinta. Religion, Rechnen, Latein.

Quarta. Rechnen, Geographie, Religion.

Untertertia. Geschichte, Geometrie, Anthropologie.

Obertertia. Französisch, Latein, Physik.

Schlusschoral.

Nachmittag von 3 Uhr ab.

Sekunda. Mineralogie, Französisch, Geographie.

Prima. Mathematik, Geschichte, Französisch.

Schlussrede und Gesang.

---

Der Anfang des neuen Kursus findet statt den 4. April um 7 Uhr Morgens. Zur Aufnahme neuer Schüler sind die Vormittagsstunden vom 29. März bis zum 3. April in der Wohnung des Directors, Lössenichschen Markt **N<sup>o</sup> 12**, bestimmt.

Welche Anstrengungen machten die Dänen in der ersten Hälfte des  
zwölften Jahrhunderts, um in den Besitz von Rügen und  
Pommern zu kommen?

Die slavischen Völker längs der Ostsee zwischen der Elbe und Weichsel.  
Religionsgebräuche der Dänen und Pommern.

Derjenige Theil des alten Reithgothlandes,<sup>1)</sup> welcher das heutige Holstein und Mecklenburg umfaßt, war im Anfange des zwölften Jahrhunderts der Wohnsitz mehrerer Wendischen Völkerschaften. Wir finden im östlichen Theile von Holstein längs der Trave und dem Meere die Wagrier, deren Stadt Aldeburg, am Meere gelegen, nicht ohne Bedeutung war;<sup>2)</sup> weiter östlich in der Gegend von Raseburg die Linguonen und Polaber, dann die Warnaver und Dbotriten, deren Hauptstadt Mecklenburg oder Megalopolis nicht weit vom Meere lag. Auf der rechten Seite der Peene saßen die Tholenser und Rbedarier, auf der linken die Riziner und Circipaner, welche sämmtlich von Adam v. Bremen und Helmold mit dem gemeinschaftlichen Namen Wilzen oder Lutiken belegt werden.<sup>3)</sup> Das Land zwischen der Oder und Weichsel hatten die Pommern inne, welche, wie die Bewohner von Rügen,<sup>4)</sup> Usedom und Wollin, von den gleichzeitigen Schriftstellern schlechtweg Slaven genannt werden. Alle genannten Völker waren in dieser Zeit noch Heiden,<sup>5)</sup> denn die Versuche, welche schon früher einzelne Glaubenshelden gemacht hatten, das Christenthum in diesen Ländern zu verbreiten, waren bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Deshalb finden wir in Aldeburg ein Gözenbild des Prove, bei den Polabern die Göttin Siva, bei den Dbotriten den Radigast als Gegenstand göttlicher Verehrung.<sup>6)</sup> Ueber ihren Kultus ausführlicher zu sprechen, ist nicht mein Zweck; wohl

1) v. Suhm (Peter Friedrich) deutsch von Friedr. David Graeter Bd. I. p. 45—46. Voigt Geschichte Preußens Bd. I. p. 197—198.

2) Adam. Bremens. hist. ecclesiast. ap. Lindenbrog II. p. 19. Helmold chronic. Slavor. ed. Henr. Bangertus I. c. 2. Incerti auctoris chronica Slavica ap. Lindenbrog c. 2—3. p. 189—190.

3) Adam. Brem. l. l. — Helmold l. l. — Pomerania v. Thomas Kantzow ed. Kosegarten (Hans Gottfried Ludwig) I. p. 58. Kranz Wandalia II. c. 19. Die Lutiken erhielten ihren Namen von der Stadt Lojzig nach Kantzow p. 136; nach Helmold l. l. . . . a fortitudine.

4) Kantzow I p. 6.

5) Helmold I. c. 6.

6) Adam. Bremens. l. l. — Helmold I. c. 52. 82. Kranz Wandalia III. 4. 37., IV. 23.

gaben, so pflegte diese für ein günstiges, eine ungerade Anzahl für ein ungünstiges Zeichen zu gelten u. dergl. mehr.<sup>1)</sup> Neben jenem Götzenbilde des Swantewit verehrten die Bewohner Arcona's noch ein Feldzeichen von bedeutender Größe, welches Stanitia hieß. Eine genauere Beschreibung desselben findet sich nicht vor, indeß glaubten sie sich unter diesem Banner des Sieges gewiß. So wie Swantewit in Arcona, so wurden in Carenzia, einer kleinen Stadt in Rügen, Rugiävit, Porävit und Porenutius als Götter verehrt. Jeder von ihnen hatte einen eigenen Tempel. Rugiävit, von übermenschlicher Größe, wurde mit sieben Häuptern abgebildet; sieben Schwerter zierten seine Seite, ein achtcs hielt die rechte Hand gezückt. Porävit hatte fünf Köpfe, ebensoviele Porenutius, dessen Stirn die linke, dessen Kinn die rechte Hand berührte.<sup>2)</sup>

In Wolgast befanden sich Tempel des Herovit und Barovit, welche hier göttliche Verehrung genossen. In jenem sah man einen goldenen Schild, der für heilig galt, da ihn der Gott im Kampfe gegen seine Feinde gebrauchte.<sup>3)</sup> In Stettin stand in einem Tempel die dreiköpfige Statue des Trigla<sup>4)</sup> oder Trigelav,<sup>5)</sup> welcher, wie es heißt, aus Gold gearbeitet war. Sein Heiligthum schmückten Waffen und Panzer, welche im Kriege erbeutet waren, Schwerter und Dolche, goldene und silberne Becher und andere Gegenstände von hohem Werthe. Hier unterhielt man auch ein muthiges Ross von schwarzer Farbe. Wollten die Pommern einen Krieg unternehmen, so führte es der Priester dreimal gegen eine doppelte Reihe von Lanzen. Wenn es sie nicht berührte, so war das ein gutes Zeichen; stieß es an eine derselben mit dem rechten oder linken Fuße, so war der Ausgang zweifelhaft oder unglücklich.<sup>6)</sup> — Soviel von den religiösen Gebräuchen. Erst im zwölften Jahrhundert gingen sie unter und wichen den Lehren des Christenthums, welches Otto von Bamberg mit Glück in Vorpommern verbreitete; die Bewohner Hinterpommerns waren schon am Anfange des eilften Jahrhunderts bekehrt worden.<sup>7)</sup>

### Eintheilung Pommern's. Der Dänenkönig Erich I. der Gütige gegen die Nanen.

Nach Kantow zerfiel Pommern in zwei Theile: in Vor- und Hinterpommern. Vorpommern erstreckte sich vom Lande der Wilzen, oder genauer von den Städten Greifswalde und Demmin, der Ucker- und Neumark bis zur Persante; Hinterpommern oder Pomerellen von hier bis zur Weichsel und den Grenzen der Polen.<sup>8)</sup> Herzoge regierten das Land und gegen das Ende des eilften Jahr-

1) Kantow p. 167. Saxo Grammat. XIV. p. 321. Incerti auctor. chronic. Slavic. ap. Lindenbrog T. I. p. 190 c. 5.

2) Kantow p. 180—181. Saxo Grammat. XIV. p. 327.

3) Kantow p. 120—122. Histor. Anonymi cum hist. Andreae collat. III. c. 5. p. 698 ap. scriptor. rer. episcop. Bamberg. ex museo Johan. Petr. Ludewig.

4) Martin. Hoffmann annal. Bamberg. episcop. ap. Ludewig p. 111. lib. III. c. 42.

5) Andreas de vita S. Ottonis II. 18. ibid. p. 477—479. III. 1. p. 491.

6) Kantow p. 107—108. Hoffmann l. l. III. c. 34., p. 108. Hist. Anonym. c. hist. Andreae collat. II. 31. 32. ap. Ludewig p. 680—681. Historiae de vita S. Ottonis ab Anonymo descriptae epitome ap. Ludewig p. 733.

7) Kantow p. 58.

8) Hofgarten in den Noten zu Kantow p. 479.

hundreds scheint Swantebor über beide Theile von Pommern geherrscht zu haben. Als aber die Polen Hinterpommern unterwarfen, polnische Hauptleute und Bögte durch herrischen Druck und Erpressungen das Volk fast zur Verzweiflung trieben, wählten die Bewohner Vorpommerns Wartislaw, den Sohn des Swantebor, zu ihrem Herzoge, um ihre Freiheit und ihren Cultus gegen die mächtigen Nachbarn zu beschützen.<sup>1)</sup> Die Pommern werden als ein rohes, kriegerisches Volk geschildert. Die Lage ihres Landes wies sie auf das Meer und als kühne Seeräuber finden wir sie am Anfange des zwölften Jahrhunderts als gefährliche Feinde<sup>2)</sup> des Dänischen Reiches, welches Jütland, Schleswig bis zur Eider, den südwestlichen Theil Schwedens: Halland, Schonen, Blekingen, die Inseln Fünen, Seeland, Faland, Falster und viele kleinere Inseln der Ost- und Nordsee umfassend, in dieser Zeit von Erich, dem Gütigen (Ejeod), mit kräftigem Arme regiert wurde.<sup>3)</sup> Schon früher hatten Dänemarks Könige mit dem räuberischen Volke gestritten, und waren bemüht gewesen, das Meer von den Seeräubern zu reinigen; jedoch waren alle ihre Anstrengungen bis jetzt fruchtlos geblieben. Auch Erich, der Gütige, zog gegen sie. Er hatte zwei angesehenen Männer aus Schonen, Ali und Herri genannt, aus seinem Lande vertrieben, und diese waren nach Julin, dem sichersten Zufluchtsorte verbannter Dänen, geflüchtet und hatten das Volk zu einem seeräuberischen Zuge gereizt. Kriegslustige Schaaren waren deshalb auf ihren Schiffen nach den Dänischen Inseln gefahren, und als ein angesehener Däne, Autho mit Namen, von Seeland nach Falstern übersekte, griffen sie ihn an, tödteten ihn und stürzten seine Begleiter ins Meer. Der Bruder des Ermordeten, Skialm, der Weiße, welcher bei dem Volke ein großes Ansehen hatte, reiste im Lande umher und betrieb mit Eifer den Krieg der Blutrache. Eine Dänische Flotte ging bald unter Segel, schloß Julin ein, und zwang die Bewohner der Stadt, die Freibeuter auszuliefern, welche auf eine schreckliche Weise zu Tode gemartert wurden c. 1100. Nichtsdestoweniger setzten die Pommern ihre Seeräubereien fort, und obgleich Erich, der Gütige, zu verschiedenen Malen gegen sie zog, so konnte er sich ihrer doch nur mit Mühe erwehren.<sup>4)</sup> In diese Zeit scheint auch die Unterwerfung Rügens zu fallen. Von einer Dänischen Flotte bedrängt, mußten die Ranen nicht nur Geiseln stellen, sondern auch Tribut zahlen, welchen Skialm, der Weiße, der königliche Befehlshaber in Seeland, erhob. Da König Erich, um einen Mord zu sühnen, nach dem heiligen Lande zu wallfahrten beschloß, und seine Gemahlin Bothild ihn dahin begleitete, so vertraute er jenem Skialm die Erziehung seines jüngeren Sohnes, Gnuð, an, während er den ältern, Harald, mit der königlichen Würde bekleidete. Erich erreichte aber nicht das Ziel seiner Reise, sondern starb in Bassa (einst Paphos) auf Cypren an einer

1) Kantow p. 62. Ueber den Krieg des Polenherzogs Wladislaw Herrmann gegen die Pommern, vergl. Voigt, Geschichte Preußens Bd. I. p. 330 folg.

2) Helmold II. c. 13.

3) Vergl. Dahlmann, Geschichte von Dänemark. Hamburg 1840. Bd. I. p. 205 folg. (in der Sammlung von A. H. L. Heeren und F. A. Wertz.)

4) Saxo Grammat. XII. p. 225. Kranz Wandalia III. c. 10. Kantow I. p. 67—68. Petri Olai excerpt. ex hist. Danor. ap. Langebek scriptor. rer. Danic. Hafniae 1772. T. II. p. 211—212. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ibid. p. 362. Alle diese Schriftsteller nennen jenen vornehmen Dänen Autho. Bei Kantow I. l. dagegen lesen wir Aetho. Das Jahr, in welchem Erich jenen Krieg führte, wird nicht genau angegeben. Kantow sagt: gegen 1100; Pontanus V. p. 201 dagegen: vor dem Jahre 1098.

Krankheit. Als die Nachricht von seinem Tode nach Dänemark kam, offenbarte sich hier eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem bisherigen Reichsverweser Harald, welcher seine Macht gemißbraucht und durch allerlei Bedrückungen die Gemüther gegen sich empört hatte. Deshalb übertrug man seinem Oheime Niels (Nicolaus) die königliche Würde 1105<sup>1)</sup>—1134.

### Boleslav gegen die Pommern. Niels und Boleslav im Bunde.

Hinterpommern, bereits den Polen unterworfen, seufzte unter dem Drucke hartherziger Vögte.<sup>2)</sup> Der Herzog Wladislaw Herrmann, der Herrschaft müde, beschloß am Abende seines Lebens die Regierung niederzulegen, und, um künftigen Zwistigkeiten vorzubeugen, die Gebiete seines Reiches unter seine beiden Söhne zu theilen. Sbignew, der ältere von diesen, stammte nicht aus rechtmäßiger Ehe, der jüngere Boleslav, mit dem Beinamen Krzywousty (Krummaul), war der Sohn seiner Gemahlin Judith.<sup>3)</sup> Aus Vorliebe für den jüngern Sohn hatte der Vater ungleich getheilt, ihm den bessern Theil seiner Länder überwiesen, nämlich: Krakau, Sandomir, Siradien und Schlesien, während der ältere einen Theil von Groß-Polen, Lanczyz, Kujawien und Masovien erhielt.<sup>4)</sup> In dieser ungleichen Theilung lag aber der Saame der Zwietracht, welcher zu einem Bruderkriege ausbrach, als der alte Herzog 1102 den 4. Juni starb.<sup>5)</sup> Der herrschsüchtige Sbignew wollte die

1) Das Todesjahr Erich's, des Gütigen, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Einige nennen das Jahr 1101: *Chronic. Eriki reg. ap. Langebek I. p. 161. Annales Minor. Wisbyenses I. p. 252. Anonymi chronic. Dano-Suecic. I. p. 387. Chronic. Danic. ap. Langeb. II. p. 170. Chronolog. rer. memorabil. II. p. 520. Chronic. Danor. praecop. Sialandens. II. p. 606. Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 303. Annal. Danic. ap. Langeb. IV. p. 23; andere 1102: Petri Olai chronic. regn. Dan. ap. Langeb. I. p. 119. Annal. Escom. I. p. 239. Annal. Bartholon. I. p. 339; noch andere 1103: Petri Olai Annal. Dan. ap. Langeb. I. p. 174. Anonymi Nestvedens. chronic. I. p. 369. Annal. Islandor. reg. ap. Langeb. III. p. 48; noch andere 1104: Cornel. Hamsfort. series. reg. ap. Langeb. I. p. 39. Anonymi Roeskild. chronic. I. p. 379. Hamsfort. chronol. secunda I. p. 271. Das *Chronic. Danic. ap. Langeb. II. p. 434.* und das *breve chronic. ap. Langeb. III. p. 627.* geben das Jahr 1103 oder 1104 an. Dieser Umstand ist indes von geringer Wichtigkeit, wenn man nur bestimmen kann, wann Erich seinem Sohne die königliche Würde übertragen habe. Darüber giebt das *necrolog. Lundens. ap. Langeb. III. p. 432* Aufschluß. Denn ad ann. 1103 lesen wir: „vacat regnum sub custodibus Haraldo filio . . .“ und in *Hamsfortii chronol. sec. l. l. ad ann. 1104: „Ericus Eigota rex in Graeciam proficiscitur.“* Zenes *necrolog.* aber, wie Langeb. in der Vorrede p. 422 bemerkt, von glaubwürdigen Zeitgenossen verfaßt, kann allein die Schwierigkeit heben. Wenn Erich, der Gütige, 1103 nach Griechenland ging, so kam sein Bruder Niels 1105 zur Regierung, da Saxo *Grammat. XII. p. 229* und viele der oben angeführten Schriftsteller berichten, daß die gewisse Nachricht von dem Tode des Königs nach 2 Jahren in Dänemark angelangt sei. Deshalb scheint mir die Angabe des Pontanus p. 205 und des Bangertus in not. ad *Helmold I. c. 49.* unrichtig, welche den Regierungsantritt des Königs Niels ins Jahr 1107 setzen. Dahlmann p. 214 hat sich für das Jahr 1104 entschieden.*

2) *Kadlubek p. 17. ex ms. bibliothecae cathedral. Heilsberg. edit. Gedan. 1749. Martin. Gallus ibid. p. 80. Boguphal p. 29. ap. Sommersberg scriptor. rer. Silesiac. Lips. 1730.*

3) *Martin. Gallus p. 77.*

4) *Mathias de Michovia ap. Pistor. Polonic. hist. corp. II. p. 43. Martin. Gallus p. 83. Dlugoss. p. 338. lib. IV. ed. Henric. L. B. ab Huyssen. Lips. 1711. Voigt. p. 336. fig.*

5) *Boguphalus p. 29. Kadlubek p. 19. Dlugoss. p. 348.*

Meinherrschaft erringen und schloß deshalb mit den Herzögen Swantopolk von Mähren und Borzivoj von Böhmen ein Bündniß, um in Polen einzufallen und seinen Bruder zu überrumpeln, wenn dieser seine Hochzeit mit Ebislava, der Tochter des Herzog's Swantopolk (Stopol) von Kien feiern würde 1103.<sup>1)</sup> Zu gleicher Zeit reizte er auch die Pommern und Preußen auf, ins polnische Gebiet verheerende Streifzüge zu unternehmen. Der Plan würde gelungen sein, wenn nicht Borzivoj's Truppen den Gehorsam verweigert hätten,<sup>2)</sup> als sie erfuhren, zu welchem ungerechten Kriege sie ihre Hand bieten sollten. Swantopolk wollte nun den Krieg nicht allein wagen; auch er führte seine bereits gerüsteten Schaaren zurück. Und er that wohl daran. Denn Boleslav, welcher bald Kunde von dem Bündnisse erhalten hatte, zog so schnell als möglich Truppen zusammen, und schickte unter Zelislav ein bedeutendes Heer nach Mähren, um dessen Herzog für ein so frevelhaftes Beginnen zu züchtigen. Zelislav bezeichnete seinen Weg durch arge Verwüstungen und war schon im Begriff, umzukehren, als er hörte, daß Swantopolk heranziehe und nicht mehr fern sei. Er blieb daher, um sich mit dem Feinde im Kampfe zu messen. Die Schlacht blieb unentschieden: von beiden Seiten wurde mit gleicher Tapferkeit gefochten, und als beide Theile durch einen großen Verlust an Menschen geschwächt waren, zog sich jeder in sein Land zurück 1104.<sup>3)</sup> Zelislav verlor in diesem Treffen durch einen Hieb seine rechte Hand, und Boleslav soll ihm als ehrende Anerkennung für seine Tapferkeit eine goldene geschenkt haben. Seine Rache aber war noch nicht gekühlt. Noch im Sommer desselben Jahres machte er selbst einen Einfall in Mähren, und vernichtete, ohne Widerstand zu finden, mit Feuer und Schwert die Dörfer des Landes; denn die Bewohner, durch Ebignew vorher von der Ankunft der Feinde benachrichtigt, hatten sich mit ihrer Habe in die festen Plätze und in die Wälder geflüchtet.<sup>4)</sup> Die Pommern waren nun noch zu züchtigen, welche auf Ebignew's Betrieb in Polen verheerend eingedrungen waren. Boleslav zog deshalb in Glogau Truppen zusammen und verbreitete das Gerücht, seine Rüstungen gälten den Böhmen. Durch Wälder und auf abgelegenen Wegen näherte er sich der pommerschen Gränze 1105. Das ganze Heer war in drei Theile getheilt: zwei Abtheilungen deckten den Rücken, mit der dritten marschirte er gegen Colberg, eine der bedeutendsten Städte des Landes, und griff sie an, ehe die Bewohner gerüstet waren. Der Pommernherzog<sup>5)</sup> entfloß aus der Stadt, um nicht lebendig in die Hände der Feinde zu fallen, als die Polen das Thor durchbrochen hatten. Die Gefahr stählte den Muth der Bürger; sie erneuerten den Angriff auf den Feind und trieben ihn zurück.<sup>6)</sup> Boleslav begnügte sich daher, das platte Land zu verwüsten und führte dann das Heer, mit Beute beladen, den Grenzen seines Landes zu. Bald darauf hatten die Vorpommern ihren Herzog Swantebor, der ihnen verhaftet worden war, ins Gefängniß geworfen. Er schickte insgeheim zu Boleslav und

1) Boguphal. p. 30. Martin. Gallus p. 87. Nicolai Henelii ab Hennefeld. Annal. Siles. ap. Sommersberg p. 225. Dlugoss. IV. p. 350.

2) Cromer. ap. Pistor. p. 470.

3) Martin. Gallus p. 87. Dlugoss. p. 353.

4) Martin. Gallus p. 88. Dlugoss. p. 354.

5) Vergl. Barthold's Geschichte von Rügen und Pommern. Hamburg 1839. Bd. I. p. 435 folg.

6) Kantzow p. 69.

ließ ihn um Hilfe bitten.<sup>1)</sup> Er kam, setzte den Swantebor in seine frühere Würde wieder ein und erwarb sich in ihm einen treuen Vasallen. Der Pommernherzog glaubte sich aber in der Mitte seines Volkes nicht sicher, weshalb er zu eigenem Schutze eine polnische Besatzung ins Land zog.<sup>2)</sup> Pommern zu unterwerfen hatte Boleslav manches Opfer gebracht; und doch war es noch nicht bezwungen. Deshalb setzte der polnische Feldherr Scarbomir 1106 den Krieg fort, nahm einige Kastelle, mehrere Städte, durchzog unter wilden Verwüstungen das Land und führte dann sein Heer mit reicher Beute zu seinem Herzoge, welcher an der Grenze von Pommern bei einem Gastfreunde weilte, um hier einer Hochzeit und der Einweihung eines Tempels beizuwohnen.<sup>3)</sup> Als Boleslav eines Tages auf die Jagd ging, sah er sich unversehens von Pommern umringt und angegriffen. Er hatte nicht mehr als hundert Begleiter<sup>4)</sup> bei sich, welche zwar tapfern Widerstand leisteten,<sup>5)</sup> aber doch der Uebermacht (der Feinde sollen dreitausend gewesen sein) weichen mußten. Boleslav selbst und dreißig der Seinigen entkamen, die übrigen wurden theils verwundet, theils getödtet; Scarbomir verlor das rechte Auge.<sup>6)</sup>

Bis hieher erzählt Rankow die Geschichte des polnisch-pommerschen Krieges, so wie sie uns die polnischen Geschichtsschreiber mittheilen, denen er jedenfalls folgte, erwähnt aber beim folgenden Jahre 1107 ein Bündniß, das Boleslav mit dem Dänenkönige Niels geschlossen habe, um die Pommern zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Aus welcher Quelle er diese Nachricht geschöpft hat, ist nicht zu ersehen; denn keiner der polnischen Autoren, weder älterer noch neuerer Zeit, thut dessen in diesem Jahre Erwähnung; ja nicht einmal Martinus Gallus, der doch Boleslav's Zeitgenosse war, und dessen Leben und Thaten der Nachwelt aufzeichnete,<sup>7)</sup> gedenkt jenes Bündnisses auch nur mit eines Silbe. — Darauf fährt Rankow fort, uns den weitem Gang der Geschichte mitzutheilen, völlig übereinstimmend mit den polnischen Quellen.

Sbignew war die Ursache des Krieges gewesen: er hatte ja die Pommern zum Einfall in Polen gereizt. Mit Zustimmung des polnischen Adels jagte ihn Boleslav aus dem Lande, seinen Feldherrn Scarbimir aber schickte er 1107 wieder mit einem Heere gegen die Pommern. Das Glück begünstigte ihn. Nachdem er viele kleinere Kastelle gebrochen, rückte er gegen Belgard (Alba), welches der Hauptwaffenplatz der Empörer war und dem Sieger lange Widerstand leistete.<sup>8)</sup> Scarbimir konnte allein die Feste zur Uebergabe nicht zwingen, daher bat er den Herzog, ihm Verstärkung zuzuführen. Boleslav kam und schickte zu den Bürgern Belgard's Abgeordnete, welche ihnen einen rothen und einen weißen Schild überbrachten mit der Weisung, daß der rothe den Krieg,

1) Mathias de Michov. c. 7. p. 47.

2) Kantow. p. 70.

3) Dlugoss. p. 357.

4) Kadlubek p. 20 und Boguphal. p. 31. nennen 800 Begleiter.

5) Cromer. p. 471.

6) Kadlubek p. 20. Boguphal. p. 31. Dlugoss. p. 358.

7) Vergl. des Bischofs Präzmowski Nachricht von den ältesten Polnischen Geschichtsschreibern bei Ossolinski Vincent Kadlubek p. 303; und des Starosten Czatzki Prüfung des Martinus Gallus und Vincent Kadlubek ibid. p. 352.

8) Dlugoss. p. 360.



der weiße den Frieden bedeute; sie sollten wählen, welchen sie wollten. Trotzig erwiderte man ihnen: sie sollten geben, welchen sie wollten, und als die Abgeordneten solches zu thun sich weigerten, verlangte man beide. Der Krieg wurde demnach fortgesetzt. Boleslav ließ Mauerbrecher an die Festungswerke der Stadt bringen und die Thürme und Mauern beschießen, von welchen herab die Bürger einen dichten Pfeilregen auf die Belagerer sandten. Boleslav kämpfte in den vordersten Reihen, und obgleich Tausende um ihn her das Schlachtfeld bedeckten, so gab er doch die Belagerung nicht auf. Endlich wurden die Thore durchbrochen, die Polen stürmten in die Stadt und tödteten, was ihnen in den Weg kam. Erst Boleslav's Befehl machte dem Plündern und Morden ein Ende. Nachdem Belgard fast völlig zerstört war, huldigten die Bewohner von Cöslin und Colberg dem Sieger freiwillig, aus Furcht, ein ähnliches Schicksal zu erleiden; selbst Cammin und Stettin sollen sich unterworfen haben.<sup>1)</sup> So sehen wir Boleslav im Jahre 1107 als den Herrn von ganz Pommern. Aber seine Macht war nicht fest; denn sobald er Pommern verließ, empörten sich die kleinen Dynastien des Landes und zwangen den Polenherzog immer von Neuem, die Waffen gegen sie zu wenden. So lesen wir schon im Jahre 1108 von einer Empörung, welche Snewomir, aus Pommern stammend, Befehlshaber der Landschaft von Czarnkow an der Nege, im westlichen Theile von Pommern erregte. Boleslav zog mit bewaffneter Heeresmacht gegen ihn, und Snewomir büßte seine Untreue mit dem Leben. Als dann der Polenherzog mit dem Kaiser Heinrich V. 1109 in Streit gerieth, benutzten die Pommern sogleich seine Abwesenheit und fielen verheerend in Masowien ein. Kaum hatte Boleslav den Krieg mit dem deutschen Kaiser beendigt, so mußte er wieder gegen die Pommern ziehen, welche das stark befestigte Nakel, das Bollwerk Pommern's, mit unerschütterlichem Muthe vertheidigten 1113. Nichts desto weniger unterlagen sie in der furchtbar blutigen Schlacht der polnischen Tapferkeit und verloren darauf die meisten ihrer Landesburgen. Diese wurden fortan nur polnischen Hauptleuten anvertraut. Aber auch diese Vorsichtsmaßregel half wenig, denn Swantopolk, zum Herrn des eben eroberten Gebietes eingesetzt, benutzte seine Macht und die Erbitterung der Pommern gegen die Polen, um sich 1119 gegen Boleslav zu empören und sich zum unabhängigen Herzog von Pommern zu erheben, wozu ihm Herzog Wartislav von Westpommern hilfreiche Hand leistete. Die Verbündeten aber unterlagen in der Schlacht bei Nakel. Ein zweiter Versuch Swantopolk's 1121 seine Unabhängigkeit zu erkämpfen, glückte nicht besser; er wurde wieder geschlagen. Das östliche Pommern war durch so viele Verluste erschöpft und Boleslav entschlossen, es koste, was es wolle, auch das westliche Pommern zu unterwerfen, es dem Christenthume zuzuführen oder die Bewohner auszurotten. Zu dem Zwecke schloß er mit dem Dänenkönige Niels ein Bündniß,<sup>2)</sup> welcher für die Polen günstig gestimmt war, da sein Sohn Magnus, der König von Westgothland, sich um die Hand der Richisa (Rikissa), Boleslav's Tochter beworben und dieselbe erhalten hatte. Während nun eine Dänenflotte, von Magnus, Niels und dessen Brudersöhne, Enud Laward, dem Herzoge von Schleswig, geführt, nach der Pom-

1) Martin. Gallus p. 90 folg. Kadlubek p. 21—22. Boguphal. p. 32 folg. Cromer p. 472 folg. Dlugoss p. 361; 390 folg. Mathias de Michovia p. 42. folg.

2) Petri Olai excerpt. ex hist. Danor. ap. Langeb. II. p. 214. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 365. Anonym. hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 236. 237. Kranz Wandalia III. c. 29.

merſchen Küſte ſegelte, Bothar, der Herzog von Sachſen, gegen die Slaven tritt, um ſie dem deutſchen Reiche zu unterwerfen, brach Boleslav mit ſeiner ſieggewohnten Macht von Süden her in das Weſtpommernland ein. Der Schrecken des Krieges umgab das Land von allen Seiten; dennoch verzagten die Bewohner nicht, auf ihren Muth und ihre feſten Landesburgen vertrauend. Pommern wurde weit und breit verwüſtet, Stettin im Winter genommen, aber nicht zerſtört. Boleslav drang dann weiter nach Weſten vor und kam wahrſcheinlich biß zum Müritzerſee. Unterdeſſen hatten die Dänen Uſedom belagert, und die Bewohner gezwungen, den Frieden durch Geld zu erkaufen, waren darauf nach Wollin übergeſetzt und in die Nähe der Polen gekommen, durch deren Hilfe die Stadt genommen wurde. Niels ſegelte dann mit der Braut ſeines Sohnes heimwärts, ſeinem Bundesgenoſſen das Schickſal eines Landes überlaſſend, an dem er weiter keinen Antheil hatte. Aber der geängſtigte Wartislaw hoffte durch des Dänenkönigs Vermittlung den Frieden zu erlangen; deshalb ließ er ihn um eine mündliche Unterredung bitten. Bei Strela, wo ſpäter Stralsund erſtand, beſtieg Wartislaw auf des Königs Einladung das Schiff deſſelben, wo ihn Niels auf den Rath böſer Hoſleute, namentlich ſeines Sohnes Magnus, als Gefangenen zurückbehalten wollte. Da ſprach aber Enud Laward entſchieden gegen eine ſolche Ungerechtigkeiſt und zeigte mit beredter Zunge dem Könige ſein Unrecht, worauf dieſer, ſich ſchämend, den Wartislaw frei abziehen ließ. Niels fuhr dann mit der Flotte nach Dänemark, um in Ripen die Hochzeit ſeines Sohnes zu vollziehen. 1129 oder 1130 \*). — Pommern unterlag der Uebermacht des polniſchen Herzogs, welcher dem Volke unter der Bedingung den Frieden gewährte, daß es ſich dem Chriſtenthume zuwendete.

\*) Ueber das Jahr, in welches dieſe Expedition der Dänen falle, herrſchen ſchwer zu löſende Zweifel. Das Faktum kann nicht geläugnet werden, denn Saxo Grammat. XIII. p. 235, die Hauptquelle für dieſe Zeit, erzählt es mit klaren Worten. Wenn die Polniſchen Geſchichtſchreiber es mit Stillſchweigen übergehen, ſo hat das eben nicht viel zu ſagen. Sie ſcheinen es mit der Chronologie nicht beſonders genau zu nehmen; denn ſie erwähnen z. B. beim Jahre 1124 einen Kriegszug des Boleslav nach Dänemark, der nicht nur keinen hiſtoriſchen Glauben verdient, ſondern geradezu erdichtet iſt. Ich will das Nähere darüber mittheilen. Peter Dunin, ein Jüngling von edler Geburt, ſo erzählt Boguphalus p. 36, hatte ſich zu Boleslav begeben und durch ſein einſchmeichelndes Weſen bald die Liebe der Großen und das Wohlwollen des Herzogs erworben. Peter's Vater bekleidete am Däniſchen Hofe ein hohes Amt und ward allgemein hoch geehrt. Als der Däniſche König von ſeinem Bruder meuchlings ermordet war, bemächtigte ſich Peter's Vater der königlichen Schätze und verbarg ſie ſorgfältig in ſeinem Hauſe. Vor ſeinem Tode ſchrieb er an den Sohn und forderte ihn auf, ſchleunig nach Dänemark zu kommen und dieſe Schätze in Empfang zu nehmen. Peter theilte dem Polenherzoge mit, was er erfahren, und dieſer rüſtete ein Heer zu einem Zuge nach Dänemark. Peter erhielt die Schätze und kehrte dann mit Boleslav in deſſen Lande zurück. — Daß die ganze Erzählung märchenhaft klingt, leuchtet von ſelbſt ein; daß ſie aber völlig un wahr iſt, kann hiſtoriſch bewieſen werden. Denn Mathias de Michovia p. 56., Cromer. p. 484., Dlugoss. p. 421—422 und Nicolai Henelii ab Hennenfeld Annal. Siles. p. 229, welche dieſelbe Erzählung mittheilen, nennen Wilhelm als den Vater jenes Peter, den Dänenkönig Heinrichs (ohne Zweifel Eric) und ſeinen Bruder, der ihn ermordete, Abel. Dieſer Brudermord ereignete ſich aber im Jahre 1250, denn das beweiſen: Incert. auct. genealog. reg. ap. Langeb. I. p. 23. 24. Petri Olai chronic. reg. Dan. I. p. 123. Chronic. Erii reg. I. p. 168. Annal. Albiani I. p. 209. Annal. Esrom. I. p. 245. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 254. Hamsfortii chronol. ſec. I. p. 289. Anonymi Neſtved. chronic. I. p. 370. Chronol. rer. Danic. et Suecic. ap. Langeb. II. p. 168. Chronic. Danic. II. p. 173. Petri Olai excerpt. ex hiſt. Dan. II. p. 262. Thomae Gheysmeri comp. hiſt. II.

### Enud Laward, Herzog von Schleswig und König der Obotriten. Bürgerkrieg in Dänemark.

Zum leichtern Verständniß des Folgenden scheint es nothwendig, aus Enud Laward's Leben einige wichtige Momente hervorzuheben. Er war der Sohn Erich's, des Gütigen, und der edelen Botbild<sup>1)</sup>, welche ihren Gemahl nach dem heiligen Lande begleitete. Als sein Tod in Dänemark bekannt wurde, wollte eine große Parthei den noch unmündigen Enud zum Könige wählen; allein Niels lief ihm den Rang ab. Helmold<sup>2)</sup> erzählt abweichend vom Caro Grammaticus, Erich habe

p. 387. Chronic. Dan. II. p. 437. Chronolog. rer. memorab. II. p. 526. Chronic. Danor. praecip. Sialand. II. p. 630. 631. ibid. 634. Annal. Island. reg. ap. Langeb. III. p. 98. Laurentii Stralii Annal. III. p. 311. Annal. Danic. ap. Langeb. IV. p. 24. Anonymi chronic. Dan. IV. p. 228. Tabula Ringstad. IV. p. 280. Annal. Danic. Soran. ap. Langeb. V. p. 457. Chronic. Danic. V. p. 499. Annal. Slesvico-Holsatens. V. p. 509. Petri Lambec. rer. Hamburg. lib. II. ap. Lindenbrog. T. II. p. 35. Albertus Stadens. p. 222. ed. Reiner Reineccius. Helmstadii 1587. Vergl. Dahlmann I. p. 405.

Was nun ferner die Zeit anbetrifft, in welcher Niels den Seezug gegen Pommern unternahm, so irrt Kantzow p. 72., und mit ihm Micraelius II. S. 64., wenn er das Jahr 1107 nennt. Der polnisch-pommersche Krieg von diesem Jahre kann mit jener Seeexpedition in keine Verbindung gebracht werden, vielmehr glaube ich, daß sie mit dem polnisch-pommerschen Kriege vom Jahr 1129 oder 1130 zusammenfalle, welchen Barthold I. p. 473 in das Jahr 1120 oder 1121 setzt.

Dafür habe ich zwei Gründe: 1) Saxo Grammaticus I. I. erwähnt wenige Zeilen vorher, ehe er jenes Dänenbündnisses gedenkt, daß Magnus, des Niels' Sohn, nach dem Tode von Halkan's Sohne, Ingo, von den Westgothländern zum Könige gewählt sei. Das geschah aber 1129 (Lagerbring hist. Suec. T. II. p. 47. ap. Langeb. IV. p. 236. d. Vergl. Geschichte Schwedens von Erik Gustaf Geijer Bd. I. p. 137. — Dahlmann I. p. 223. Anmerk. 3. zu verbinden mit Barthold II. p. 69. Anmerk. 1.). Als König warb Magnus um die Hand von Boleslav's Tochter, welche Richiza oder Mikissa hieß (Langeb. I. I. nach Alberic. mon. T. II. p. 290 und nach dem Auct. hist. Knytl. p. 182, 206, 214 und Snorro Sturl. T. II. p. 179. Dahlmann I. I. Anmerk. 1.). Er nahm sie nach der Eroberung Wollin's in Empfang.

Der zweite Grund ist folgender: Nach der Einnahme von Wollin feierte Magnus seine Hochzeit in Ripen. Enud Laward, der Herzog von Schleswig und König der Obotriten, wird als Zeuge bei der Taufe von Magnus' Sohne erwähnt. Sie muß 1130 stattgefunden haben, da Enud Laward den 7. Januar des Jahres 1131 ermordet wurde (Robert. Elgens. vita S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 259. (not. z.) Petri Olai Annal. ap. Langeb. I. p. 175. Annal. Bartholian. I. p. 339. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Annal. Esrom. I. p. 240. Hamsfortii series reg. I. p. 39. Anonymi Roeskild. chronic. I. p. 380. Chronic. Erii reg. I. p. 161. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Chronol. rer. memorab. ap. Langeb. II. p. 521. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 215. Chronic. Danor. praecip. Sialand. II. p. 610. (vergl. not. n.). — Dieser Zeugnisse ungeachtet erklärt sich Langeb. doch T. IV. p. 236. not. k. für das Jahr 1124, obgleich nur eine Beweisstelle für ihn spricht: Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 722. ad ann. 1124: „bellum Nicolai regis contra Henetos Pomeranos“.

Von den polnischen Geschichtschreibern erwähnt der einzige Dlugoss. IV. p. 429. (Cromer p. 485 bis 486 folg.) im Jahre 1128 eine Zusammenkunft des Herzogs Boleslav mit dem Dänenkönige „apud Wielun“, wo Magnus seine Braut empfing.

1) Histor. Sancti Canuti ducis et Martyris, auctore anonymo ap. Langeb. IV. p. 231. Vita S. Canuti Ducis auctore Roberto episcopo Elgensi ap. Langeb. IV. p. 257.

2) Helmold I. c. 49. Albert. Stadens. p. 158.

seinem Bruder, im Falle er nicht mehr zurückkehren sollte, die Regierung unter der Bedingung übertragen, daß er sie an Enud, sobald dieser großjährig wäre, abträte. Obgleich Niels sein Versprechen mit einem Eide bekräftigt hatte, so handelte er ihm doch entgegen. Durch Schenkungen und Geldspenden hatte er die Großen des Reichs für sich gewonnen, so daß er durch sie die Königskrone erhielt<sup>1)</sup>. Enud floh, um den Nachstellungen seines Oheims zu entgehen, zu Lothar, dem Herzoge von Sachsen, 1107<sup>2)</sup>, und fand bei ihm eine freundliche und seinem Stande angemessene Aufnahme. Nachdem er hier mehrere Jahre gelebt und sich zum tüchtigen Krieger gebildet hatte, kehrte er als kräftiger junger Mann 1115 in sein Vaterland zurück, bewarb sich um die gefährliche Verwaltung der Statthalterschaft Schleswig und erhielt sie für eine Geldsumme, welche er aus dem Verkaufe eines Theils seiner Erbgüter löste<sup>3)</sup>. Die Verwaltung Schleswigs war deshalb schwierig, weil Heinrich, Fürst der Slavischen Wenden, mit Dänemark in Feindschaft lebte.

Heinrich war der Schwestersohn des Königs Niels, denn sein Vater Gotschalk, der Wendenfürst, hatte dessen Schwester Sirith zur Frau. Gotschalk versuchte das Christenthum in seinen Landen einzuführen, entfremdete sich aber dadurch die Herzen seines Volkes. Im Sommer des Jahres 1066 brach der lang verhehlte Unwille zu einer Empörung aus, an deren Spitze sein eigener Schwager Pluffo stand. Gotschalk wurde beim Gottesdienste zu Lenzen überfallen, getödtet und seine Gattin, ihrer Habe beraubt, nach Dänemark zurückgeschickt<sup>4)</sup>. Die erwachsenen Söhne des erschlagenen Königs verließen ihr Vaterland: Heinrich floh zu den Dänen, sein unechter Bruder Buthue zu den Sachsen. Die Wenden aber luden den Heiden Cruco, einen Rugier, wie einige wollen, ein, ihr Oberhaupt zu werden<sup>5)</sup>, und er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen durch eine glückliche Vertheidigung des Landes gegen Buthue, der mit Sächsischer Hilfe heranzog, den Usurpator zu stürzen 1071, und durch ein kräftiges Regiment, das er über alle Wendischen Völker führte. Nicht so glücklich war er im Kampfe gegen Heinrich, der mit Dänischer Hilfe 1105 zurückkehrte, um sein väterliches Reich zu erobern. Cruco's junge Gemahlin Slavina war ihrem greisen Gatten weniger ergeben, als dem kräftigen, siegreichen Heinrich. Ihrer Lücke unterlag Cruco; sein Haupt fiel unter dem Streiche eines Dänen, und Heinrich, welcher darauf die

1) Robert. Elgens. ap. Langeb. IV. p. 258.

2) Annal. Bartholian. ap. Langeb. I. p. 339.

3) Saxo Grammat. XIII. p. 233. Helmold I. c. 49. Albertus Stadens. p. 158. Sueno Aggo ap. Langeb. I. p. 59. Annal. Esrom. I. p. 240. Der Auctor hist. Knytling p. 164. 172. berichtet zwar, daß Erich vor seiner Reise nach Jerusalem Schleswig seinem Sohne Enud übergeben habe. Seine Aussage aber entkräftet das Zeugniß Helmold's I. L., mit dem wir wohl glauben können, daß Enud nicht für eine Statthalterschaft sein Recht auf den Thron werde aufgegeben haben. Ueber das Jahr, in welchem Enud Schleswig übernahm, sind die Schriftsteller nicht einig. Die Annal. Esrom. ap. Langeb. I. p. 239. geben das Jahr 1109; 1119 Anonymi chronic. Dano-Suecic. I. p. 388; für das Jahr 1115 erklären sich die meisten und ältesten Autoren: Annal. Barthol. ap. Langeb. I. p. 339. Chronic. Erii reg. I. p. 161. Petri Olai excerpt. I. p. 175. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Chronol. rer. memorab. ap. Langeb. II. p. 521.

4) Annal. Barthol. ap. Langeb. I. p. 338. Helmold I. c. 24. Kranz Wandalia III. c. 4. 5.

5) Kantzow p. 60.

Slavina heirathete, wurde Herr der Slavischen Länder <sup>1)</sup>. Es glückte ihm, seine Herrschaft nicht nur im eigenen Reiche zu befestigen, sondern auch über alle Völker zwischen der Elbe und Weichsel auszudehnen. Nach Helmold <sup>2)</sup> unterwarf er sogar die Ranen und Pommern, welche Tribut zahlen mußten. Aber da die Polen im Lande derselben zu dieser Zeit mit Glück den Krieg führten, so mag sich Helmold's Aussage wohl nur auf die Lutifischen Stämme beziehen. Im Besitze einer so großen Macht, wurde Heinrich dem Dänenkönige ein gefährlicher Feind, als jener sein mütterliches Erbe begehrt, und dieser es nicht herausgeben konnte oder wollte. Das war der Grund zu jener oben angeführten Feindschaft.

Heinrich schickte seine Meeräuberischen Slaven auf Schleswig, dessen Küsten mit wilder Verwüstung heimgesucht wurden: Friesen, Holsteiner und Ditmarsen verheerten das flache Land. Dänemark rächte sich, indem es durch die heidnischen Ranen Vergeltung üben ließ. Sie fuhren mit ihren Schiffen in die Trave und belagerten Heinrich's Festung nicht weit von Lübeck. Heinrich verließ sie des Nachts, um im benachbarten Holstein Ersatz zu holen. Mit starker Macht zurückgekehrt, brachte er den Feinden eine so große Niederlage bei, daß die Ranen von dieser Zeit ihm und nicht mehr den Dänen einen jährlichen Zins zahlten. Auch Niels, welcher jetzt erst beschloß, selbst ein Heer gegen Heinrich zu führen, verlor ein Treffen <sup>3)</sup>, und der beklagenswerthe Zustand Schleswigs ward um nichts besser: die Slaven landeten hier, wie an den Küsten der Dänischen Inseln, um ungestraft zu rauben und zu plündern. Dieser klägliche Zustand des Vaterlandes mochte Enud bewogen haben, den Sächsischen Hof zu verlassen und nach Dänemark zurückzukehren. Als er sich um Schleswig bewarb, nahm König Niels keinen Anstand, ihm die Verwaltung des Landes zu übergeben, zumal da er die geforderte Geldsumme gleich ausgezahlt erhielt. 1115. Seitdem Enud über Schleswig gebot, trat ein ganz anderer Zustand der Dinge ein. Die Eingänge der Schlei wurden durch zwei Befestigungswerke gesichert, die Straßenräuber zwischen Schlei und Eider verfolgt, das Meer von den Wendischen Freibeutern gereinigt, und Heinrich endlich so zahm gemacht, daß er, der sonst immer der angreifende Theil gewesen war, jetzt auf den Schutz seiner Grenzländer bedacht sein mußte. Enud war edel genug, seinem Vetter den Frieden anzubieten <sup>4)</sup>, den dieser anschlug und dadurch den Herzog von Schleswig veranlaßte, mit bewaffneter Macht in Slavien einzudringen. Heinrich wurde so in die Enge getrieben, daß er sich zur Versöhnung bereit zeigte, sich durch Geld für sein mütterliches Erbtheil abfinden ließ und dem vielgeplagten Dänenreiche den Frieden gab 1119 <sup>5)</sup>. Von nun an bildete sich zwischen beiden Fürsten ein freundschaftliches Verhältniß. Heinrich gewann seinen Vetter wegen seiner Gerechtigkeitsliebe und hiedern

1) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 271. Albert. Stadens. p. 150. nennt den Slavenfürsten Erito. Kantow p. 61. Helmold I. c. 34.

2) Helmold I. c. 36.

3) Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 213—214. Thomae Gheysmer, comp. hist. Dan. II. p. 364. Saxo Grammat. XIII. p. 230. 231. Kranz Wandalia III. c. 27. Anonymi hist. S. Canuti Ducis ap. Langeb. IV. p. 232.

4) Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 233.

5) Saxo Grammat. XIII. p. 233. Kranz Wandalia III. c. 27. Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 271.

Befinnung so lieb, daß er ihm mit Uebergehung seiner beiden Söhne nach seinem Tode die Nachfolge in Slavien zugesichert haben soll<sup>1)</sup>. Nach Hamsfortius<sup>2)</sup> wurde er zu ihrem Vormunde eingesetzt; nach Helmold aber erhielt Enud erst nach dem Tode von Heinrich's Söhnen die Regentschaft in dem Slavischen Lande. Und das ist unstreitig des Richtigere. Denn nachdem der kriegerische Dbotritenfürst Heinrich 1126<sup>3)</sup> 22. März getödtet war, verzehrte ein Bürgerkrieg zwischen seinen Söhnen, Swentepolch und Enud, die Kräfte des Landes, und die durch ihren Vater tributpflichtig gemachten Völker, mithin auch die Luthischen Völkerschaften am linken Oderufer,\* warfen ihr Joch wieder ab. Zwei Jahre mochte der Krieg gewährt haben, der mit dem Untergange der beiden Brüder und Swentepolch's Sohne Zwinecke endigte; dem 1128<sup>4)</sup> erhielt Enud, der Herzog von Schleswig, das Reich vom Kaiser Lothar für eine große Geldsumme zum Lehn. Das Land der Dbotriten, früher ein Lehn von Sachsen, wurde so Lehn des Deutschen Reichs. Kaiser Lothar krönte Enud, den Herzog von Schleswig, mit eigener Hand zum Könige der Dbotriten. Die Landesbesitzer nannten ihn herus Hlaford, daher der Name Enud Laward.<sup>5)</sup> Im folgenden Jahre 1129 nahm er an dem Kriegszuge Theil, welchen Niels zur Unterstützung des Polenherzogs Boleslaw gegen die Pommern unternahm, dessen Ausgang wir bereits kennen gelernt haben. Enud's edle Fürsprache bewirkte die Freilassung des Pommernherzogs Wartislaw, welchen des Königs Sohn Magnus gefangen zu halten rieth. Statt daß diesen eine so ehrenvolle Handlung von Enud Laward's sittlicher Größe hätte überzeugen sollen, haßte und fürchtete er in ihm vielmehr seinen künftigen Nebenbuhler, der ihm nach dem Tode seines Vaters Dänemarks Krone entreißen könne. Die Eifersucht gegen den Better trat immer mehr hervor, als Enud Laward auf der Landesversammlung zu Schleswig 1130, die Dbotritenkronen auf dem Haupte, dem Könige Niels gegenüber sich so gerührte, als wäre zwischen beiden kein Unterschied und dem schwachen Dänenkönige Grund gab, dieselben Befürchtungen zu theilen, welche die Freunde des Königssohnes in ihm rege machten. Mit besorgtem Blicke schaute auch die Königin in die Zukunft. Ihr war jene Spannung zwischen den beiden Männern nicht entgangen, und für ihren Sohn fürchtend, ließ sie den Enud Laward an ihr Sterbebette rufen und ermahnte ihn zur Eintracht und Friedfertigkeit mit Magnus<sup>6)</sup>. Jener bekräftigte mit einem Eide sein gegebenes Versprechen, die Ruhe des Reiches nicht zu trüben und ihrem Sohne stets aufrichtige Freundschaft zu bewahren. Magnus aber verdächtigte den Better bei dem Vater, als strebe er nach der Krone, und böse Einflüsterungen der Art fanden bei dem Könige um so eher Gehör, als die erlangte Macht Enud Laward's und sein gepriesener Kriegsrühm ihn

1) Saxo Grammat. XIII. p. 234. Thomae Gheysmeri comp. hist. Danor. ap. Langeb. II. p. 365.

2) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 272. Helmold I. c. 46.

3) Vergl. die Not. des Bangertus zu Helmold I. c. 46. 49. Dahlmann I. p. 219. Anmerk. 6. Andere geben das Todesjahr 1122, wie Petri Olai excerpt. ap. Langeb. II. p. 214. Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 235.

4) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 272. Annal. Bartholin. ap. Langeb. I. p. 339.

5) Helmold I. c. 49. Albert. Stadens. p. 158. b. Saxo Grammat. XIII. p. 234. erzählt, Enud habe dem Kaiser ein equum calces auro confixum geschickt.

6) Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 231. 237.

schrecken. Niels berief eine Versammlung nach Ripen<sup>1)</sup>, um ihn vor dem Volke anzuklagen, aber Enud wies alle Beschuldigungen mit so überzeugender Kraft der Rede von sich, daß der König, davon ergriffen, an seine Unschuld glaubte. Vielleicht hätte die Zeit die Erinnerung an diese Mißthätigkeiten verwischt, wäre nicht des Königs Bruder, Prinz Heinrich Scatelar (Hinfefuß) gewesen, dessen Scheelsucht den schlummernden Argwohn des Königs weckte, und nur dann seinem Sohne die sichere Nachfolge verhieß, wenn Enud Laward aus dem Wege geräumt wäre<sup>2)</sup>. Magnus beschloß unter solchen Umständen sich selbst zu helfen<sup>3)</sup>. Gleichgesinnte wie Heinrich Hinfefuß sammelten sich um ihn, und beschworen einen Mordplan gegen Enud's Leben, hoffend, der König werde, wäre der Mord geglückt, die Bluttthat stillschweigend gut heißen. Das nahe Weihnachtsfest sollte alle Familienglieder des königlichen Hauses in Rösskilde versammeln. Auch Enud wurde geladen: Magnus wollte, so ließ ein Gericht verlauten, nach Jerusalem wandern, und Gattin und Kind seiner Obhut überliefern<sup>4)</sup>. Der Dbotritenkönig folgte der Einladung, obgleich ihm seine Gattin, die in Schleswig zurückgeblieben war, einen Brief nachschickte, welcher vor drohender Gefahr warnte<sup>5)</sup>. Als nach vier Tagen die Fürsten sich trennten, und Enud in Haraldsted<sup>6)</sup> sich aufhielt, erschien vor ihm ein vereidigter Helfer und lud ihn zu einer Unterredung mit Magnus in den nahen Wald. Ohne Arges zu ahnen, folgt Enud und wird hier von Magnus und seinen Begleitern erschlagen<sup>7)</sup>. 1131 7. Januar<sup>8)</sup>. Erst nach vierzig Jahren erfolgte die Sühnung dieses Verbrechens durch Enud's Sohn, den großen Waldemar. Als er 1168 die Bewohner von Rügen besiegte und sie zum Christenthum geführt hatte, meldete er den Erfolg seiner Bemühungen dem Papste Hadrian und erhielt von ihm die Erlaubniß, seinen Vater heilig sprechen zu lassen. Der Bischof von Lund vollzog in Ringsted 1170<sup>9)</sup> in Gegenwart aller Großen des Reichs aufs feierlichste die Kanonisation und seitdem hieß Enud Laward der Heilige.

1) Saxo Grammat. XIII. p. 236. Chronic. Danor. praecip. Sialand. ap. Langeb. II. p. 610. Anonymi S. Canuti Ducis ap. Langeb. IV. p. 239. 240. Kranz Wandalia III. c. 30. Dahlmann. I. p. 225.

2) Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 215.

3) Saxo Grammat. XIII. p. 238. Helmold I. c. 50. erzählt, daß das ungemessene Betragen Enud's auf der Versammlung zu Schleswig die Königin so in Zorn gesetzt hätte, daß sie ihren Sohn Magnus veranlaßte, seinen Vetter zu tödten, wenn er regieren wolle.

4) Robert. Elgens. vita S. Canuti Duc. ap. Langeb. IV. p. 259.

5) Thomae Gheysmeri compos. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 366. Chronic. Dan. praecip. Sialand ap. Langeb. II. p. 611. Anonymi hist. S. Canuti duc. IV. p. 243—244.

6) Heute Haraldsted in der Nähe von Ringsted.

7) Das Genauere bei Saxo Grammat. XIII. p. 238—240.

8) Daß dieses das richtige Jahr sei, hat Langeb. II. p. 610. not. n. gezeigt, obgleich einige 1130, andere ein anderes Jahr angeben. Cornel. Hamsfort. series reg. ap. Langeb. I. p. 39. Annal. Esrom. I. p. 240. Annal. Bartholin. I. p. 339. Anonymi Roeskiöld. chronic. I. p. 380. Chronol. rer. memorab. ap. Langeb. II. p. 521. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 610. 611. Anonymi chronic. Danic. ap. Langeb. IV. p. 225. Anonymi S. Canuti Duc. IV. p. 245. Tabula Ringstad. IV. p. 278. Calendar. Nestved. IV. p. 286. Kranz Wandal. III. c. 34. Chronol. ap. Fant. p. 23. 47. 61. scriptor. Suevic. Upsaliae 1818.

9) Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 384. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 237. Legendae de S. Canuto duce ap. Langeb. IV. p. 262. Fälschlich wird in Anonymi

Sein Tod war für Dänemark die Ursache vieljähriger Leiden und eines verheerenden Bürgerkrieges. Die Brüder des Ermordeten, Erich und Harald, die Söhne Sfiatn's, welche mit ihm unter ihres Vaters Leitung zusammen aufgewachsen waren, erhoben sich als die nächsten Rächer dieser grauenvollen That. Sie baten den König Niels um die Erlaubniß, die Leiche im Röschilder Dome beisetzen zu dürfen; er aber wünschte alles Aufsehen zu vermeiden und befahl sie nach Ringsted zu bringen. Bestürzt durch das Gerücht von der Bluttthat war das Volk in zahlloser Menge hierher geeilt, die Verwandten Enud's zeigten sein zeretztes Gewand und reizten durch die Erinnerung an des Herzogs Verdienste die empörten Gemüther<sup>1)</sup>; endlich erhoben die Brüder des Ermordeten bei dem Ringstedter Landgericht offene Klage. König Niels wagte nicht gleich zu erscheinen; der Ringstedter Erzbischof Åsker mußte zuerst hingehen, um die erhigten Gemüther zu besänftigen; dann folgte er selbst und konnte erst dann den Glauben an seine Unschuld erwecken, als er eidlich versprach, seinen Sohn aus dem Lande zu verbannen. So war vorerst die Ruhe wiederhergestellt. König Niels begab sich nach Jütland, Magnus zu den Gothen, um bald wieder nach Dänemark zurückzukehren. Denn seine Freunde bestürmten den alten König mit Bitten, die Drohungen des Volks zu verachten und den einzigen Sohn aus der Verbannung zu rufen. Kaum war Magnus nach Dänemark gekommen, so brach der Aufstand aus<sup>2)</sup>. Die Seeländer und Schonen boten dem Prinzen Erich den Königstitel an, er lehnte ihn aber ab und nahm nur die Kriegshilfe an. Mit dieser landete er in Jütland, war aber nicht glücklich. Der Bischof von Ripen, Thoro<sup>3)</sup>,

chronic. Dano-Suecic. ap. Langeb. I. p. 389 das Jahr 1168 angegeben. Einige haben das Jahr 1171: Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 163. Annal. Esrom. I. p. 241. Annal. minor. Wisbyens. I. p. 253. Chronol. rer. Danic. et Suecic. ap. Langeb. II. p. 167. Chronol. rer. memorab. II. p. 523. Chronic. Danor. praecip. Sialandens. II. p. 616. 637. Annal. Island. reg. ap. Langeb. III. p. 63. Chronic. Danic. III. p. 261. Laurentii Stralii Annal. III. p. 306. Annal. Dan. ap. Langeb. IV. p. 282; Andere 1170: Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 278. Annal. Barthol. I. p. 341. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Chronic. Danic. ap. Langeb. II. p. 435. Anonymi chronic. Danic. ap. Langeb. IV. p. 226. Tabula Ringstad. IV. p. 278. Calendar. Nestved. IV. p. 287. Incerti scriptor. Suec. chronic. IV. p. 591. Chronol. ap. Fant. p. 23. p. 48. p. 62. Wenn ich denjenigen bestimme, welche das Jahr 1170 angeben, so glaube ich nicht zu irren; denn Saxo Grammat. XIV. p. 331. erzählt: „At nostri praedae participatione acta, relictisque navigiis, nobilium sociorum cadavera salientes, ignobilibus ibidem (nämlich in Esthland und Curland) tumulatis, in patriam referenda curabant. Qua inita Waldemarum apud Ringstadium magna cum optimatum frequentia, regio apparatu ferientem reperiunt. Ubi Lundensis pontificis ministerio, cuius id exsequendi officium erat, et patris eius ossa arae traduntur, et filius septem annos natus Canutus rex consecratur, regia in sella purpura venustatur. Dieser Enud aber war 1163 geboren; das beweisen einstimmig: Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 163. Petri Olai annal. I. p. 177. Annales Esrom. I. p. 241. Chronic. Danic. ap. Langeb. II. p. 271. Chronic. Danic. praecip. Sialand. II. p. 616. Annal. Island. reg. ap. Langeb. III. p. 61. Laurentii Stralii Annal. III. p. 305. Breve chronic. Danic. III. p. 628. Anonymi chronic. ap. Langeb. IV. p. 226.

1) Saxo Grammat. XIII. p. 240. Suenon. Agg. hist. reg. Dan. ap. Langeb. I. p. 59. Hamsfortii chronolog. sec. I. p. 272. Anonym. chronic. Dano-Suecic. I. p. 338. Anonym. histor. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 246. 247. Roberti Elgens. vita S. Canuti ducis IV. p. 260.

2) Saxo Grammat. XIII. p. 241.

3) Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 367. Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 248.



verstand ihn durch listige Vorspiegelungen zu täuschen: des Magnús' Freunde hätten ihn ohne Wissen und Willen des Königs zurückgerufen, der auch jetzt noch geneigt sei, seinen Schwur zu halten. Als Erich darauf seine Truppen entlassen, wurde er unverhofft bei Telling<sup>1)</sup> angefallen und zur Flucht gezwungen. 1131. Er kehrte wieder nach Seeland zurück, und nahm jetzt die königliche Würde an, welche man ihm wieder anbot. Seine Hoffnungen wuchsen, als er erfuhr, daß der deutsche Kaiser seinem Aufrufe gefolgt sei und mit einem Heere heranziehe, um den Tod seines Lehnsmannes zu rächen. Erich landete mit der Flotte an der Schleswigschen Küste, als Lothar bis zum Danewirk gedrungen war. Aber schon vorher hatte Magnús die Befestigungen des Walles durch eine starke Besatzung verstärkt. Niels führte ihm ein bedeutendes Züthenheer nach, und der Kaiser hielt unter solchen Umständen einen Angriff für mißlich. Als dann Magnús zu ihm kam, 4000 Mark Silber bezahlte und ihm huldigte, ging er, zufrieden, daß Dänemark die deutsche Oberherrschaft wieder anerkenne, über die Eider zurück<sup>2)</sup>. Erich, der deutschen Hilfe beraubt, wollte allein den Kampf nicht wagen, der im nächsten Frühjahr mit erneuter Bitterkeit fortgesetzt wurde. 1132. Dem König Niels hatte ein Flotte gerüstet, welche unter Magnús' Oberbefehl an der Seeländischen Küste kreuzte, während er selbst das Landheer gegen Christiern führte, einen vornehmen Zütländer, der aus Haß gegen Magnús dessen Parthei verlassen und sich auf Erich's Seite geschlagen hatte. Christiern wurde zwar bald bei Rynebjerg<sup>3)</sup> entwaffnet, gefan-

1) Tallingi, Taling, Salenge, Salang — vielleicht das heutige Syllinge. Vergl. Dänische Annalen, einen Nachtrag zu Langebek's scriptor. rer. Danic. vom Hrn. Archivarius Dr. Lappenberg in Hamburg im Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg etc. redigirt von Dr. A. L. J. Michelsen und Dr. J. Assmussen 2r Bd. p. 192. — Petri Olai Annal. Dan. ap. Langeb. I. p. 175. Annal. Esrom. I. p. 240. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 272. Annal. Barthol. I. p. 339. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Chronol. rer. Danic. et Suecic. ap. Langeb. II. p. 107. Chronic. Danic. II. p. 434. Chronol. rer. memorab. II. p. 521. Chronic. Danor. praecip. Sialand. II. p. 612. Annal. Island. reg. ap. Langeb. III. p. 52. Chronic. Danic. III. p. 260. Anonymi chronic. Danic. ap. Langeb. IV. p. 225. Annal. Dan. IV. p. 282. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 215. Fant. p. 47.

2) Helmold. I. c. 50. Saxo Grammat. XIII. p. 242. Anonymi hist. S. Canuti duc. ap. Langeb. IV. p. 249.

3) Petri Olai Annal. Dan. ap. Langeb. I. p. 175. Annal. Esrom. I. p. 240. Annal. Barthol. I. p. 339. Chronol. rer. memorab. ap. Langeb. II. p. 521. Chronic. Danic. ap. Langeb. III. p. 260. Anonymi chronic. Danic. ap. Langeb. IV. p. 225. Annal. Danic. ap. Langeb. IV. p. 282. Calendar. Nestved. IV. p. 287. Einige erzählen fälschlich, Erich sei geflohen: Annal. Minor. Wisbyens. ap. Langeb. I. p. 252. Anonymi chronic. Danic. ap. Langeb. IV. p. 225. Anonymi Roskild. chronic. ap. Langeb. I. p. 381. not. m. Assmuss. und Michelsen 2. Bd. p. 192. p. 203. — Langebek theilt uns über die Lage von Rynebjerg (ol. Rinebeck), Runiborg, Runibiarg Folgendes mit: I. p. 60. p. sagt er: Runebierg hodie Roenneberg est villa forte ruralis in Sconia, haud procul Landskrona sita . . .; falluntur sine dubio, qui locum praelii Rynebergensis in Iutia quaerunt; connexio enim historiae praefert Scaniam, quo Ericus cum suis, Slesvicum deserens, confugerat. Dennoch wage ich, dieser Meinung zu widersprechen; der Krieg war noch nicht nach Schonen gespielt, und Erich floh auch nicht nach dem Abzuge Lothar's nach Schonen, sondern nach Seeland, was des Petri Olai excerpta ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 216. beweisen: „Ericus imperatoris ope defectum se videns, cum magno dolore in Selandiam est reversus;“ desgleichen Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 368 und des Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 250. Saxo Grammat. XIII. p. 243. schreibt freilich nur: „Ericus imperatoris ope defectum

gen und in Fesseln geworfen, aber Magnus verlor bei der Insel Sira<sup>1)</sup> fast seine ganze Flotte und konnte nur mit Mühe dem nachsehenden Feinde entrinnen. Erich landete darauf in Jütland; als er aber das Schicksal des Christiern erfahren, eilte er schleunig wieder nach Seeland zurück<sup>2)</sup>. Erich's Lage schien sich zu verschlimmern, als es dem Könige gelang, den Prinzen Harald für sich zu gewinnen, der nun auf Seeland Umrufen stiftete, darauf aber flüchtig werden mußte, und bei Niels in Jütland freundliche Aufnahme fand<sup>3)</sup>. Dieser führte im nächsten Jahre 1133 eine wohlbemannte Flotte nach Seeland, lief in den Ise-Fjord ein und schlug seinen Gegner bei Wærebroe<sup>4)</sup> so aufs Haupt, daß er heimlich ein Schiff bestieg, um mit seinem Knaben Svend<sup>5)</sup> zum Könige Magnus nach Norwegen zu fliehen, welcher, erst seit Kurzem der Gatte Christina's, der Tochter des ermordeten Cnud Laward, mit ihm verwandt war. Niels hoffte den Krieg zu beendigen, wenn er Erich in seine Gewalt bekäme. Deshalb bot er alles auf, um durch Versprechungen und Geld den Norwegischen König zu vermögen, seinen Schützling gefangen zu nehmen. Dieser entrannt aber der Haft, zeitig genug durch Christina gewarnt, verließ mit Hilfe Valändischer Schiffe die Norwegische Küste und fand auf Valand und einigen kleinern Inseln so viele Freunde, daß er nach der Ermordung des königlichen Statthalters Ubbo sich hier festsetzen und seine erschöpften Kriegskräfte von Neuem beleben konnte<sup>6)</sup>. Auch die Schöninger erklärten sich für ihn, als er um Weihenachten zu ihnen kam. Niels, der in Lund das Fest zu begehen gedachte, wagte es nicht, sich dorthin zu begeben, sondern blieb in Seeland. Im Sommer des folgenden Jahres 1134 segelte er mit

se videns, per summam animi aegritudinem orientalia repetivit. Daß aber jene Autoren unter orientalia richtig Seeland verstanden haben, geht aus Saxo's eigenen Worten hervor. Denn wenige Zeilen darauf sagt er ganz deutlich, daß Erich nach der Niederlage des Magnus' nicht in Schonen, sondern in Jütland gelandet sei, um die durch Christiern erkämpften Vorthelle zu benutzen. Daß dieser geschlagen sei, konnte er nicht wissen. Die Stelle bei Saxo Grammat. XIII. p. 244. heißt also: *Ericus vero recentis pugnae successu elatus, sed eorum, quae circa Christiernum gerebantur, ignarus, potiendae Intiae spe mare Ly-micum classe complevit.* — Auf das Zeugniß des Helmold I. c. 50—51. und des Albert. Stadens. p. 159, welche allerdings schreiben, daß Erich nach Schonen gegangen sei, glaube ich an dieser Stelle nicht viel Gewicht legen zu dürfen. — Rynebjerg lag vielleicht nicht weit von Schleswig. Das schließe ich aus den Worten des Sueno Agg. hist. reg. Dan. ap. Langeb. I. p. 60, welcher sagt: „*primum etenim in Rynebjerg praetio decertantibus illis, Nicolaus obtinuit, avumque meum Christiernum captitavit, ferreisque vinculum compedibus ad castrum quoddam prope Slesvicum custodiae mancipandum delegavit.*“ Dahin deuten auch die Worte des Saxo Grammat. I. l.: *Interea Christiernus manu cum Nicolao infeliciter consorta, per ingentem suorum stragem capitur et in ostii Slesvicensis ergastulum relegatur.* — Dahlmann schweigt darüber.

1) Das heutige Seyerøe (?)

2) Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 368. Anonymi hist. S. Canuti duc. ap. Langeb. IV. p. 250.

3) Saxo Grammat. XIII. p. 244.

4) Holberg p. 211. sucht Wærebroe in Jütland!

5) Helmold I. c. 50. Albert Stadens. p. 159. b. Svend war ein uneheliches Kind von der Thunna.

6) Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 216. Anonymi Roskildens. chronie. ap. Langeb. I. p. 352. Anonymi hist. S. Canuti ducis ap. Langeb. IV. p. 252. Saxo Grammat. XIII. p. 245.

einer Flotte hinüber und landete im Busen von Fota oder Fodvig<sup>1)</sup>, ungefähr vier Meilen südlich von Lund. Die Schlacht, welche hier vorfiel, entschied zu Gunsten Erich's. Magnus, der Urheber so vieler Uebel, fiel, und sein Vater rettete sich mit Harald zu Schiffe nach Jütland. Ihn, den vom Volke wegen seines wüsten Lebens Gehaßten, ernannte der kinderlose Greis zum Erben des Reichs, um nach seinem Tode dem Gegner einen Krieg zu erregen<sup>2)</sup>. Auch hoffte er, durch seine Gegenwart die Schleswiger zu versöhnen, welche seit dem Tode Enud Laward's gegen den König einen unverföhllichen Haß nährten. Vergebens ward er gewarnt, dahin zu gehen: in Haddeby bestehn eine Gilde von Schustern und Gerbern, denen ein strenges Gesetz, Hezlah, gebiete, den Tod jedes Gildenbruders zu rächen, und Enud Laward sei, so lange er lebte, das Haupt dieser Gilde gewesen. Der König ritt nichts desto weniger in die Stadt, und während ihm die Geistlichkeit im festlichen Zuge entgegenging, rief der Ton der Gildenglocke die Bürger zur Rache. Sie überfielen den greisen Mann und tödteten ihn, weil er nach ihrer Meinung an der Ermordung Enud Laward's mit Schuld war<sup>3)</sup>. Ein Bruderkrieg war nun unvermeidlich, da Harald sein Recht auf die Krone nicht aufgab, obgleich er nur einen schwachen Anhang hatte. Er wurde mit leichter Mühe bei Skiphorp<sup>4)</sup> geschlagen, sammt seiner Familie (mit Ausnahme eines Knaben Olav, der in Frauenkleidern nach Schweden entflo) gefangen und ermordet. Erich wurde so Herr des Dänischen Reiches 1135<sup>5)</sup>.

### Erich II. Emund vor Arcona. Erich III. Lamm gegen die Slaven. Bürgerkrieg. Krieg gegen die Slaven.

Erich (1135 — 1137), welcher seit der Niederlage bei Telling den Spottnamen Hasenvoth (Hasensfuß) empfing, wurde nach dem Siege bei Fodvig mit dem rühmlichen Beinamen Emund oder

1) Cornelii Hamsfortii series reg. ap. Langeb. I. p. 39. Sueno Agg. hist. reg. Dan. I. p. 60. Annales Esrom. I. p. 240. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Annal. Barthol. I. p. 339. Anonymi Roskild. chronic. I. p. 382. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 216. Chronol. rer. memorab. II. p. 521. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 612. Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 303. Necrolog. Lundens. III. p. 448. Anonymi chronic. Dan. ap. Langeb. IV. p. 225. Anonymi hist. S. Canuti. duc. ap. Langeb. IV. p. 253. Annal. Danic. IV. p. 282.

2) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 272. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 369.

3) Vergl. Langeb. not. h. II. p. 116. zum peripl. Otheri et Wulfestani. Cornel. Hamsfort. series reg. ap. Langeb. I. p. 39. Fant. p. 48. Suen. Agg. hist. reg. Dan. I. p. 61. Chronic. Erici reg. I. p. 161. Annal. Esrom. I. p. 240. Chronic. Dan. praecip. Sialand. ap. Langeb. II. p. 612. Chronic. Dan. ap. Langeb. III. p. 260. Laurentii Stralii Annal. III. p. 303. Saxo Grammat. XIII. p. 247.

4) ein Bauerhof unweit Weile in Südjütland cf. Dahlmann I. p. 246.

5) Petri Olai Annal. ap. Langeb. I. p. 175. Annal. Esrom. I. p. 240. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfort. chronol. sec. I. p. 272. Annal. Barthol. I. p. 339. Anonymi Nestvedens. chronic. I. p. 369. Anonymi Roskild. I. p. 383—384. Anonymi chronic. Dano-Suecic. I. p. 388. Chronol. rer. Dan. et Suecic. ap. Langeb. II. p. 166. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 217. Thomae Gheysmeri comp. hist. II. p. 370. Chronic. Danic. II. p. 434. Anonymi hist. S. Canuti duc. IV. p. 254. Calendar. Nestved. IV. p. 287. Asmuss. und Michelsen Bd. 2. p. 192.

Emund<sup>1)</sup> d. h. der Denkwürdige geehrt. Er unternahm einen Kriegszug gegen Rügen, dessen Bewohner während des Bürgerkrieges in Dänemark eine unabhängige Stellung gewonnen und einen eigenen König Ræce gewählt hatten, welcher sein Geschlecht von jenem früher erwähnten Wendenfürsten Cruco ableitete<sup>2)</sup>. Sie hatten die unglückselige Zeit jenes Krieges, welcher Dänemarks Kräfte verzehrte, benutzt, um, mit den Slaven im Bunde, die Dänischen Inseln zu plündern. Erich Emund wollte die erlittene Unbill rächen und das räuberische Volk unter seine Botmäßigkeit bringen. Deshalb rüstete er eine Flotte von 1100 Schiffen und belud jedes einzelne mit vier Männern und eben so vielen Pferden. Mit dieser Kriegsmacht segelte er im Sommer des Jahres 1137 hinüber nach Arcona, fand es aber wohl besetzt und durch eine starke Besatzung geschützt. Peter aus Halland erhielt Befehl, die schmale Landzunge, welche das Stadtgebiet mit dem übrigen Theile der Insel verband, durchgraben und Arcona mit einem festen Walle und Pfahlwerk umschließen zu lassen. Dadurch wurden die Belagerten nicht nur von der Hilfe ihrer Landsleute sondern auch von dem süßen Wasser abgeschnitten. Zwar versuchten die Ränen des Nachts auf die feindlichen Befestigungswerke einen unvermutheten Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Endlich zwang sie die Noth und die Uebermacht der Feinde, um Frieden zu bitten. Sie versprachen Geiseln zu stellen und das Christenthum anzunehmen, wenn ihnen nur gestattet würde, das Bildniß des Swantewit zu behalten<sup>3)</sup>. Erich erlaubte es. Die Belagerung wurde aufgehoben, und nun eilten die Bewohner aus der Stadt schaarenweise zu dem nahen Landsee, um die Raufe zu empfangen, in der That aber, um ihren brennenden Durst zu stillen. Kaum aber hatten die Dänen die Insel verlassen, so vertrieben die Ränen die zurückgebliebenen Priester und kehrten wieder zu ihrem Heidenthume zurück<sup>4)</sup>. So blieb alle Mühe und Anstrengung ohne Erfolg! Erich konnte den hartnäckigen Willen dieses rohen Volkes nicht mehr beugen, denn noch in demselben Jahre wurde er von Plog Sworthe (dem Schwarzen), einem vornehmen Jütländer, mit einer Lanze durchstoßen<sup>5)</sup>. den 18. Septbr.

1) Helmold I. c. 51. Albert. Stadens. p. 159. b. Emun i. e. memorabilis. In Hamsfortii chronol. sec. ap. Långeb. I. p. 272. heißt es fulmen septentrionale.

2) Kranz Wandalia II. 21. Kantzow p. 113. Albert. Stadens. p. 161. Helmold I. c. 55.

3) Saxo Grammat. XIII. p. 248. Micraelius II. p. 245. setzt diesen Kriegszug der Dänen ins Jahr 1145!!

4) Saxo Grammat. XIII. p. 249. Anonymi hist. S. Cannti duc. ap. Långeb. IV. p. 255. Kranz Wandalia III. 35. Hamsfortii chronol. sec. ap. Långeb. I. p. 272. giebt das Jahr 1136, aber des Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Långeb. II. p. 217. und Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 370. das Jahr 1137 oder 1138. Kantzow p. 133. hat abweichend von allen das Jahr 1140. Vergl. Holberg I. p. 218. Pontanus V. p. 213—214.

5) Folgende Schriftsteller setzen den Tod des Königs ins Jahr 1139: Petri Olai chronic. reg. Dan. ap. Långeb. I. p. 120. Suen. Agg. hist. reg. Dan. I. p. 62. Chronic. Erici reg. I. p. 161. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 175. Annal. Esromt. I. p. 240. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 273. Annal. Barthol. I. p. 340. Anonym. Nestved. chronic. I. p. 369. Anonymi Roskild. chronic. I. p. 385. Chronol. rer. Danic. et Suevic. ap. Långeb. II. p. 166. Chronic. Dan. II. p. 170. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 217. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 370. Fragmenta duo Isl. de reg. Dan. II. p. 430. Chronic. Dan. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 521. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 613. Annal. Island. reg. III. p. 54. Chronic. Dan. III. p. 260.

Neue Stürme drohten dem Reiche: denn Svend, der Sohn des eben ermordeten Königs war noch nicht großjährig, und Enud, der Sohn des in der Schlacht bei Fodwig gefallenen Magnus, konnte nur sieben, so wie Waldemar, Enud Laward's Sohn, höchstens sechs Jahre zählen<sup>1)</sup>. Vergebens erinnerte Christiern, der durch Erich Emund sein Freiheit wiedererhalten hatte, an die Verdienste Enud Laward's, um dessen Sohn, dem jungen Waldemar, die Königswürde zu verschaffen; dessen Mutter Ingeburg<sup>2)</sup> war entschieden dagegen. Deshalb erhielt Erich III. Lamm (Spac-Spaghæ) (1137—1147), welcher durch seine Mutter, die Tochter Erich's des Gütigen, dem königlichen Hause verwandt war, die vormundschaftliche Regierung für jene drei Fürstensöhne<sup>3)</sup>. Der Beiname, welchen das Volk ihm gab, läßt auf seinen Charakter schließen. Zwar gebrach es ihm nicht an augenblicklich aufbrausendem Muthe, wohl aber an energischer Ausdauer. Er kreuzte einigemal gegen die räuberischen Slaven, aber beständig ohne Erfolg<sup>4)</sup>, da er selbst schwach dem Rathe derjenigen folgte, welche den Krieg nicht liebten. Oft entließ er im entscheidenden Augenblicke die Flotte, erinnerte Jemand an die Beschwerden eines längern Kampfes. Diese Unentschlossenheit Erich's wurde bald den Feinden bekannt und vermehrte ihre Verwegenheit so, daß sie nicht bloß die Dänischen Küstländer verwüsteten sondern selbst das Schiff des Königs angriffen, als dieser von Seeland nach Fünen übersehte. Nur mit Mühe entran er ihrer Verfolgung und rettete sich ans Ufer<sup>5)</sup>. 1146.

Nach seinem Tode 1147<sup>6)</sup> brach, wie man vorher sehen konnte, ein neuer Bürgerkrieg aus:

Laurentii Stralii Annal. III. p. 304. Anonymi chronic. ap. Langeb. IV. p. 225. Calendar. Nestved. IV. p. 287. — Das necrol. Lundens. verdient aber den meisten Glauben, in welchem wir folgende Worte lesen: „XIV kal. Octob. anno Domini MCXXXVII indict. XV. Ericus rex Danorum gloriosus occisus est, qui pro gratiarum actione deo et S. Laurentio unam praebendam constituit.“ Unter demselben Datum: XIV kal. Octobr. enthält lib. Datic. Lund. Folgendes: „Ericus rex Danorum occisus, tenens regnum cum summa sui principatus potentia a proprio satellite lancea perfossus temporalis vitae cursum consummavit.“ Vergl. Langeb. not. g. III. p. 304.

1) In Roberti Elgens. vita S. Canut. duc. ap. Langeb. IV. p. 259. lesen wir; Magnus simulat, se Jerosolymam iturum et uxorem et prolem commendat duci.“ Enud Laward war Taufzeuge bei dem Kinde, welches ohne Zweifel dieser Enud war, der demnach nur sieben Jahre zählen konnte. — Waldemar wurde acht Tage nach des Vaters Ermordung geboren (den 14. Januar 1131 Langeb. IV. p. 246. not. e. Vergl. die Autoren des Jahres 1131) und war also jetzt sechs Jahre alt.

2) Ingeburg auch Engelsburg genannt. Genealogia reg. Dan. ap. Langeb. II. p. 161. Saxo Grammat. XIII. p. 230.

3) Helmold I. c. 67.

4) Saxo Grammat. XIV. p. 250.

5) Saxo Grammat. XIV. p. 253. Kantzow p. 134. Hamsfort. chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 274. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 219. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 371.

6) Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 162. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 176. Annal. Esrom. I. p. 241. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 274. berichtet ad ann. 1147: expeditio in Henetos, Obotritos et Luticos suscepta a Germanis principibus, cui Dani se adjungunt socii. — Annal. Bartholin. I. p. 340. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Anonymi Roskild. chronic. I. p. 386. Chronic. Dan. ap. Langeb. II. p. 170. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 219. Chronic. Dan. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 521. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 614. Annal. Island. reg. ap. Langeb. III. p. 55. Chronic. Dan. III. p. 260. Laurentii Stralii Annal. III. p. 304.

dem die Seeländer und Schonen erklärten sich für Svend, des Erich Emund's Sohn, die Jütländer dagegen riefen Enud, des Magnus' Sohn zum Könige aus<sup>1)</sup>. Er schiffte, um seinen Gegner zu bekämpfen, hinüber nach Seeland und knüpfte von hier aus mit Eskil, dem Bischofe von Lund, Unterhandlungen an, um ihn für seine Parthei zu gewinnen. Svend, zeitig genug von dem Verrath unterrichtet, hielt den Geistlichen in seiner eigenen Laurentius-Kirche gefangen, schenkte ihm dann aber weislich die Freiheit und versöhnte den gekränkten Mann durch bedeutende Schenkungen an Land und durch einen großen Theil der Insel Bornholm. Enud selbst aber wurde auf Seeland beim Dorfe Slangetorp geschlagen und zur Flucht nach Jütland gezwungen. Wunderbar genug versöhnte die beiden feindlichen Fürsten der Aufruf des Papstes, ihre Waffen gegen die heidnischen Dbotriten und den noch unbefehrten Theil der Pommerschen Wenden zu richten.

Wie wir oben gesehen haben, erwarb Enud Laward, der Herzog von Schleswig, 1128 die wendischen Lande. Buthue's Söhne Pribislav und Niclot erhoben sich zwar als Gegner, unterlagen aber und wurden nach Schleswig ins Gefängniß geführt und strenge bewacht. Erst als sie eine namhafte Summe gezahlt und Geiseln gestellt hatten, erhielten sie ihre Freiheit wieder<sup>2)</sup>. Nachdem Enud Laward 1131 ermordet war, gelangten jene beiden Fürstensöhne zum Besiz ihres väterlichen Erbes, welches sie so unter sich theilten, daß Pribislav über die Wagrier und Polaber, Niclot über die Dbotriten gebot, beide Feind dem christlichen Glauben<sup>3)</sup>, welchen ihr Vorgänger mit frommem Eifer zu begründen gestrebt hatte. Pribislav verlor beide Gebiete an Sachsen: das Polaberland trug Heinrich von Badewide als erster Graf von Rakeburg vom Herzoge von Sachsen zum Lehn, und in Wagrien waltete in gleicher Stellung Adolph von Schauenburg, Graf von Holstein und Stormarn<sup>4)</sup>.

Der Ruf des Papstes Eugenius' III., gegen die heidnischen Dbotriten, Pommerschen Lutiker und Nanen zu ziehen, um hier mit den Waffen das Christenthum zu verbreiten, hatte ein mächtiges Heer deutscher Fürsten zu einem Kreuzzuge nach diesen Ländern vereinigt. Ihnen schlossen sich auch die Dänischen Könige an; hatten sie doch manche Unbill von den Wendischen Slaven erlitten! Als Niclot von den Rüstungen in den deutschen Nachbarländern hörte, legte er zum Schutz seines Landes die Feste Dubin, wahrscheinlich am Meere, an und suchte mit Adolph von Holstein in ein Bündniß zu treten. Da dieser sein Anerbieten zurückwies, fiel ihm Niclot ins Land und verwüstete es<sup>5)</sup>. Die Nachricht von dieser Gewaltthätigkeit beschleunigte den Einfall der Kreuzfahrer in Slavien. Während ein Heer der christlichen Macht die Feste Demmin einschloß, ein anderes vor dem neu erbauten Dubin lagerte, segelte die Dänische Flotte der Dbotritenküste zu, die Jütländer

1) Annal. Esrom. ap. Langeb. I. p. 241. Annal. Barthol. I. p. 340. Chronol. rer. Dan. et Svecic. ap. Langeb. II. p. 166. Chronic. Dan. praecip. Sialandens. II. p. 614. Calend. Nestved. ap. Langeb. IV. p. 287. Andere geben das Jahr 1148: Petri Olai Annal. Dan. ap. Langeb. I. p. 176. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 274. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Chronic. Danic. ap. Langeb. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 522. Anonymi chronic. Dan. ap. Langeb. IV. p. 226.

2) Kranz Wandalia III. c. 33. Helmold I. c. 49.

3) Albert Stadens. p. 159. b. Kantzow p. 132.

4) Bergl. Barthold 2. Bd. pag. 130. Dahlmann I. p. 254.

5) Helmold I. c. 56. 59. 62—64. Kranz Wandal. IV. c. 3.

unter Enud, die Seeländer, Schoninger und Hethäbyenser unter Svend. Als die Dänen ihre Flotte verlassen, zogen sie gegen Dubin und vereinigten sich mit den hier lagernden Sachsen. Nur eine geringe Besatzung war auf den Schiffen zurückgelassen worden, und als die Kanen, im Begriff den Dbotriten zu Hilfe zu eilen, das merkten, machten sie einen so glücklichen Angriff auf die Flotte der Schoninger, daß diese fast gänzlich zerstreut wurde. Die Jütländer sahen dem Unglücke ihrer Landsteute ruhig zu, aus der Schwächung der Feinde eigenen Gewinn in der Zukunft hoffend. Bischof Åsker, mit der Bewachung der Schiffe beauftragt, hatte zuerst die Flucht ergriffen<sup>1)</sup>. König Svend stach darauf in See, um mit den Kanen zu streiten, verlor gegen sie aber ein Treffen und eilte dann der Seeländischen Küste zu. Auch dem übrigen Dänenheer vor Dubin geschah durch einen feindlichen Ausfall großer Abbruch. Die Dänen wurden zerstreut und zurückgetrieben, da sie von ihren Bundesgenossen durch einen dazwischen liegenden Sumpf getrennt nicht unterstützt werden konnten. Nun verließ auch Enud, ohne etwas ausgerichtet zu haben, die feindliche Küste, um nach Jütland heimzukehren<sup>2)</sup>. Dem Sachsenherzoge Heinrich und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg schien es mit der Bekehrung der Slaven gerade nicht großer Ernst zu sein: Mänke und Waffenstillstände unterbrachen den Fortgang des Krieges, bis auch die übrigen Bundesgenossen, eines mühevollen Kampfes überdrüssig, den Frieden genehmigten, wenn die Wenden das Christenthum annähmen und die Dänischen Gefangenen auslieferten. Zum Schein ließen sich einige taufen, um dann zu ihrem Heidenthume zurückzukehren; nur altersschwache Männer wurden den Dänen ausgeliefert, die jungen rüstigen Leute in der Gefangenschaft zurückbehalten und die Vorschriften des

1) Saxo Grammat. XIV. p. 234.

2) Ich habe die Begebenheiten in der Verbindung erzählt, wie wir sie bei Helmold und Saxo Grammat. vorfinden. Einige Schriftsteller stimmen mit ihnen überein, andere verwirren die Thatsachen so, daß man das Wahre kaum herausfinden kann. Diejenigen, welche den Regierungsantritt der Könige Svend und Enud in das Jahr 1147 setzen, erzählen auch in diesem Jahre von der Schlacht bei Slangetorp. Folgende Autoren lassen sie erst nach der Expedition gegen Slaven erfolgen: Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 162. Annal. Esrom. I. p. 241. Annal. Barthol. I. p. 340. Chronol. rer. Danic. et Suecic. II. p. 166. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 614. Calendar. Nestved. IV. p. 287. Chronol. vetus ap. Fant. p. 48. Asmuss. und Michels. II. p. 203. — Einige berichten, daß die Dänen nur mit den Kanen bei Arcona gestritten hätten: Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 162., wo wir ad ann. 1149 lesen: „bellum fuit apud Arcunae in Slavja“. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 176: „a. 1150. in 2<sup>do</sup> anno electionis Canuti et Suenonis pridie kalend. Aug. meliores omnes de Scania oecisi sunt a Selavis apud Roe in Sclavia.“ Breve chronic. Dan. ap. Langeb. III. p. 628. „a. 1150 bellum fuit apud Arcune, ubi Sueno parum profecit.“

Das Jahr, in welchem die Expedition gegen die Slaven statt gefunden habe, kann mit Gewisheit nicht angegeben werden. Nur des Hamsfort. chronolog. sec. ap. Langeb. I. p. 275. giebt dafür das Jahr 1147, welches auch Barthold. II. p. 134. hat. Dahlmann erklärt sich für das Jahr 1148. Wenn gleich auch Bangert. zum Helmold I. c. 65., Rhem, Geschichte des Mittelalters 3r Bd. p. 322 und Pontanus p. 218. gleichfalls das Jahr 1148 nennen, so bleibt es doch zum wenigsten zweifelhaft, da außer den bereits angeführten Dänischen Quellen, welche alle das Jahr 1150 annehmen, noch folgende für dasselbe sprechen: Annal. Minor. Wisbyens. ap. Langeb. I. p. 252. Chronic. Dan. II. p. 170. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 220. Chronic. Dan. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 522. Chronic. Dan. ap. Langeb. III. p. 260. Anonymi chronic. ap. Langeb. IV. p. 226.

Friedens so sehr verlegt, daß Wendische Bote nach wie vor ihre räuberischen Schaaren an den Dänischen Küsten absetzten<sup>1)</sup>

Durch diese Seeexpedition gegen die Slaven war der Bürgerkrieg in Dänemark für eine kurze Zeit unterbrochen worden. Als Svend nach Seeland gekommen war, befestigte er Röskilde, ließ hier unter Ebbo, dem Sohne Skjaln's, eine starke Besatzung zurück und begab sich zu Schiffe nach Schonen. Kaum hatte Eud davon Kunde erhalten, so setzte er nach Seeland über und schickte einen wohlberedeten Mann nach Röskilde, den Ebbo zur Uebergabe der Stadt zu bewegen. Doch dieser blieb seinem Könige treu, nahm jenen gefangen und ließ ihn blenden. Es half dem Eud wenig, daß er darauf Röskilde mit Waffengewalt eroberte, die Veste dem Erdboden gleich machte, und an Ebbo Rache nahm; denn sehr viele vornehme Jütländer fielen von ihm ab und traten auf Svend's Seite, der zu Hilfe gerufen, in Seeland landete, beim Dorfe Thorsta einen Sieg errang und seinen Gegner nöthigte, flüchtig nach Jütland zu eilen. 1150. In dieser Zeit trat der 19jährige Waldemar auf<sup>2)</sup> und mischte sich in die politischen Händel, Svend's Parthei ergreifend, aus Haß gegen Eud, dessen Vater den seinigen meuchlings erschlagen hatte. Svend belehnte ihn dafür auch mit dem väterlichen Herzogthume, das Waldemar nach mancherlei Zwistigkeiten gegen Eud, Heinrich Scatlar's Sohn, behauptete<sup>3)</sup>, welchen ihm der Gegenkönig als Herzog von Schleswig entgegenstellte. Welch einen wichtigen Kämpfer Svend an dem jungen Herzoge erworben hatte, lehrte ihn die Wiborger Schlacht, die nur durch Waldemar's Anstrengung für ihn gewonnen wurde. 1151<sup>4)</sup>. Auf seinen Rath benutzte Svend mit Mäßigkeit seinen Sieg, schenkte den gefangenen Jütländern das Leben und verpflichtete sie nur durch einen Eid, in Zukunft nicht mehr die Waffen gegen ihn zu führen. Eine so milde Behandlung der Feinde stimmte die Gemüther des Volks für ihn günstig, und Eud, ohne Anhang, floh nach Schweden, wo seine Mutter mit dem Könige Sverker vermählt war<sup>5)</sup>.

Die kurze Zeit der Ruhe, welche jetzt eintrat, benutzte König Svend, um gegen die Slaven zu kreuzen, die während des Bürgerkrieges mit unersättlicher Beutegier die Küsten der Dänischen Länder verwüthet hatten. Doch kaum zurückgeschlagen erneuern die raubgierigen Freibeuter sofort den Angriff und scheuen sich nicht, selbst das Schiff des Königs anzufallen. Ihnen zur Freude brachen die eben erstickten Flammen des Bürgerkrieges von Neuem hervor.

Eud war nicht lange in Schweden geblieben. Er hatte sich mit Johann dem Prinzen des königlichen Hauses entzweit, ging deshalb nach Polen zum Herzoge Boleslav IV. Crispus, von da zu Heinrich dem Löwen nach Sachsen, nirgends die gehoffte Unterstützung findend. Endlich verschaffte ihm Hartwich, der Erzbischof von Hamburg, welcher den Dänen Feind war, seitdem sie sich unter Erich Emund der bischöflichen Jurisdiktion entzogen hatten, die Mittel, seinen Anhang in

1) Helmold I. c. 65. Saxo Grammat. XIV. p. 255. Kantow p. 135—136. Kranz Wandal. IV. c. 4. Thomae Gheysmer. comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 372.

2) Saxo Grammat. I. 1.

3) Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 220.

4) Saxo Grammat. XIV. p. 256—257. Breve chronic. Dan. ap. Langeb. III. p. 628. Chronol. vet. ap. Fant. p. 48.

5) Annal. Esrom. ap. Langeb. I. p. 241., Annal. Minor. Wisbyens. ap. Langeb. I. p. 252., welche, abweichend von den andern, das Jahr 1152 geben.



Südtland durch deutsche Truppen zu verstärken. Mit neu gewonnener Kriegsmacht drang Enud bis Wiborg vor, welches Svend inzwischen mit Wall und Pfahlwerk befestigt hatte. Er zog sich hinter diese Schutzwehr zurück, als Enud anrückte und in der Nähe ein Lager bezog. Dieser gedachte die Besatzung durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen, eine Schlacht absichtlich vermeidend, da die Erinnerung an die vor kurzem hier erlittene Niederlage ihn schreckte. Sein Bögen ward ihm verderblich; denn Bruno, welcher dem eingeschlossenen Svend befreundet war, sammelte, entweder durch dessen Geld bestochen oder unzufrieden über den langsamen Fortgang des Krieges, die tapfersten Streiter um sich und zog mit ihnen nach Ripen. Als nun in der Nacht die Belagerten das feindliche Lager angriffen, gewannen sie namentlich durch Waldemar's persönliche Tapferkeit einen leichten Sieg. Diesmal wurden die Gefangenen nicht geschont, denn viele hatten die erhaltene Verzeihung gemißbraucht und wieder gegen Svend die Waffen ergriffen<sup>1)</sup>. Er benutzte die jetzt eingetretene Ruhe, um in Seeland und Fünen Kastele zu bauen<sup>2)</sup>, damit man sich hier leichter gegen die Slaven vertheidigen könne. Mehr gegen sie zu unternehmen erlaubten die Umstände nicht, denn Enud's Anstrengungen, seinen Gegner zu stürzen, riefen diesen von Neuem auf den Kampfplatz. Enud nämlich war nach der Wiborger Schlacht zu den Friesen geflohen und hatte sie durch Versprechungen zum Kriege gegen Svend gereizt. An der Mülde, (unweit Husum) erbauten die Friesen eine Burg; aber Svend rückte an der Spitze eines Landheers herbei und ließ die Flotte der Schöninger und Seeländer in Schleswig landen, einen Theil kleiner Kähne über das Land in die Dreene bis Hollingsstedt schaffen, um den Feind einzuschließen und am Entweichen zu hindern<sup>3)</sup>. Der Friesen unzeitige Kampflust brachte ihnen Verderben; sie verloren eine Schlacht und konnten nicht verhindern, daß Svend ihre Müdenburg zerstörte<sup>4)</sup>. Enud setzte nun seine letzte Hoffnung auf Conrad, den deutschen Kaiser. Er wandte sich an diesen mit der Bitte, ihn in sein Reich zurückzuführen und versprach Dänemark als deutsches Reichslehn annehmen zu wollen. Conrad starb darüber 1152 15. Febr. und als Friedrich Barbarossa um Pfingsten dieses Jahres den Reichstag in Merseburg eröffnete, ward auch Svend dahin geladen, der mit einem glänzenden Gefolge erschien<sup>5)</sup>. Friedrich schlichtete den Streit so, daß er bestimmte: Svend sollte Dänemark als deutsches Reichslehn behalten, Enud der Krone entsagen und Seeland von Svend zu Lehn empfangen. Svend unterwarf sich dem Ausspruche Friedrichs, da dieser mit Krieg drohte und nahm nur seine bedeutenden Erbgüter auf Seeland aus, was ihm auch zugestanden wurde<sup>6)</sup>. Als er aber nach Hause kam, band er sich

1) Saxo Grammat. XIV. p. 258. Helmold I. c. 70. Kranz Wandalia IV. c. 12. Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 275. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 372.

2) Saxo Grammat. XIV. p. 259. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 221.

3) Saxo Grammat. XIV. p. 260.

4) Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 305. Breve chronic. Dan. III. p. 628. Das chronic. Frici reg. ap. Langeb. I. p. 162. und das chronic. Dan. ap. Langeb. II. p. 435. schreiben dem Enud den Sieg zu. Allein Saxo XIV. p. 261. und die übrigen Autoren, widersprechen diesem Berichte. Wozu hätte sich denn Enud an den Kaiser gewendet?

5) Petri Olai excerpta ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 222. Annal. Barthol. ap. Langeb. I. p. 340. Helmold I. c. 73. Albertus Stadens. p. 188. b. Kranz Wandalia IV. c. 14.

6) Otto Frising. II. c. 5. nennt die Könige Dänemarks Gnuto und Petrus (Enud und Svend) Kantzow p. 140.

nicht an die Bedingungen jenes Vertrages und wies dem Enud für Seeland einzelne Ländereien in Glütland, Seeland und Schonen an, der auch damit zufrieden war, als Waldemar ihm die Sicherheit dieses Besitzthums verbürgte<sup>1)</sup>.

Das Dänische Reich genoss nun, leider nur eine kurze Zeit, die Ruhe, welche ihm so nöthig war; denn bald brachen neue Stürme über dasselbe ein. Statt daß König Svend hätte daran denken sollen, die Wunden seines Landes zu heilen, welche ihm ein so vieljähriger Bürgerkrieg geschlagen hatte, so brachte er durch seine Sinnesänderung die Gemüther des Volks gegen sich auf. Man machte es ihm zum Vorwurf, daß er die Sitten des Vaterlandes verachte und in Kleidung und Lebensweise den Deutschen nachahme, wohlverdiente Männer ihrer Aemter entsetze und Unwürdige mit königlicher Gunst belohne, den Bürger seine Erwerbsquellen beraube und das Recht durch den Zweikampf entscheiden lasse<sup>2)</sup>. Nicht geringern Schaden, als diese ungünstige Stimmung, brachte ihm der Uebertritt Waldemar's zur Parthei seines unterdrückten Gegners. Enud gewann ihn durch seine Halbschwester, die schön aufblühende Sophia, mit welcher sich Waldemar verlobte<sup>3)</sup>. 1153. Vor allem aber wurde das Volk durch die Mittel aufgeregt, welche der König anwandte, um die Slaven zu bekämpfen, welche die östlichen Inseln des Reichs mit gewohnter Grausamkeit verwüßtet hatten. Aus Furcht vor den Seeräubern hatten die Bewohner ihre Heimath zum Theil verlassen: Fünen's Fluren lagen verödet<sup>4)</sup> da und die Einwohner von Falstern und Laaland erwehrt sich nur durch große Geldsummen der Feinde, die sie mit Waffengewalt nicht vertreiben konnten. Selbst der König sah sich in Röskilde von ihnen in einer Nacht überfallen, und sie hätten ihn gefangen genommen, wenn nicht Radulphus, ein kühner und entschlossener Mann, mit seinen Reitern zeitig genug herbeigeeilt wäre, sie aus den Vorstädten vertrieben und dann niedergehauen hätte<sup>5)</sup>. Um solche Frevel zu strafen, sah sich Svend zu Rüstungen gezwungen. Aber er vertraute der eigenen Kraft zu wenig, sondern zahlte an Heinrich den Löwen 1500 Mark Silber<sup>6)</sup>, damit er ihm Ruhe verschaffe. Dieser nahm das Geld, welches dem dänischen Volke durch Steuern abgepreßt war, ohne die versprochene Hilfe zu gewähren, und Svend mußte von allen Seiten mißbilligende Stimmen vernehmen, daß er dem Staate nur Schmach bereite und ihm doch nicht die erwünschte Ruhe verschafft habe; denn die Slaven setzten nach wie vor ihre Räuereien fort<sup>7)</sup>. War es ein Wunder, wenn der König unter solchen Umständen Vertrauen und Achtung verlor? Enud's Anhang dagegen gewann an Bedeutung,

1) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 275. Saxo Grammat. XIV. p. 262.

2) Saxo Grammat. XIV. p. 263. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 223. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 373.

3) Saxo Grammat. XIV. p. 266. Suen. Agg. hist. reg. Dan. ap. Langeb. I. p. 63. Chronic. Erii reg. I. p. 162. Petri Olai Annal. I. p. 176. Annal. Esrom. I. p. 241. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Annal. Barthol. I. p. 340. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 224. Chronic. Skibyense restitut. II. p. 556. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 615. Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 305. Anonymi chronic. Dan. ap. Langeb. IV. p. 226.

4) Hamsfortii chronol. sec. ap. Langeb. I. p. 275. Kantzow p. 139.

5) Saxo Grammat. XIV. p. 267. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. ap. Langeb. II. p. 374.

6) Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. ap. Langeb. I. p. 225. Kantzow p. 140.

7) Saxo Grammat. XIV. p. 268. Kranz Wandalia IV. c. 27.

seitdem Waldemar mit ihm in Verbindung getreten war, und als der König, vergebens bemüht, diesen wieder für sich zu gewinnen, dann zur Tücke seine Zuflucht nahm und ihnen nach dem Leben trachtete, wurden beide Herren von den Tüten zu Königen ausgerufen und er selbst mit leichter Mühe aus dem Lande getrieben<sup>1)</sup>. 1154. Svend begab sich zum Grafen Adolph von Bagrien und erhielt von diesem sicheres Geleit, das ihn zu seinem Schwiegervater Conrad von Meissen führte. Nachdem er bei diesem zwei Jahre verweilt hatte, zeigte sich Heinrich von Sachsen, durch die Fürbitte einiger Sächsischen Fürsten, noch mehr aber durch Svend's versprochene Geldsummen gewonnen, gerade nicht abgeneigt, dessen Wiedereinsetzung zu bewirken. Unter sächsischem Schutze drang Svend bis Ripen vor, fand aber die Stimmung der Eingeborenen so wenig günstig für sich, daß er selbst zum Rückzuge rieth. Eine Flotte der Bagrier und der Dbotriten Nielot's, welche dann auf Heinrich's Befehl gerüstet wurde, ließ einen günstigeren Erfolg erwarten. In ihrer Spitze segelte der vertriebene König hinüber nach Fünen, landete mit einem kleinen Gefolge und fand in Odensee willige Aufnahme, da er den Frieden mit den Slaven versprach. Enud und Waldemar hätten ihn leicht von der Insel vertreiben können; dieser aber wünschte die Gräueltaten des Bürgerkrieges zu beenden und dem vielgeplagten Lande doch endlich einmal Ruhe zu verschaffen. Durch seine Vermittlung wurde die Wendische Flotte entlassen und von den drei Häuptern auf Laaland ein Vertrag beschworen, welcher den Waldemar im Besitze von Tütland bestätigte, Seeland, Fünen und die kleineren Inseln dem Enud zusicherte und Schonen mit den dazu gehörenden Provinzen Blekingen, Halland und der Insel Bornholm dem Svend verbürgte<sup>2)</sup>. 1157 7. Aug. Nachdem also die Theilung vollzogen war, legte jeder das eibliche Versprechen ab, daß keiner gegen den andern irgend welche Feindseligkeit unternehmen wolle; die anwesenden Bischöfe sprachen gegen denjenigen den Fluch aus, welcher den Vertrag brechen würde. Und doch währte der Friede nicht länger als zwei Tage. — Enud war von Laaland nach Seeland geschifft und hatte in Röskilde, seinem nummehrigen Königsstuhle, ein Mahl veranstaltet, zu welchem Waldemar und Svend geladen waren. Dieser folgte dahin mit feindseliger Gesinnung: durch einen Mord hoffte er beide Gegner aus dem Wege zu räumen, um die Königskrone allein zu gewinnen. In dieser Absicht verabredete er mit Thetlav, seinem Vertrauten auf Seeland, einen Plan, dessen Ausführung dieser übernahm. Die Gäste des Königs verweilten bis tief in die Nacht beim Mahle; da trat Thetlav ins Zimmer und wechselte mit Svend einige Worte. Er entfernte sich und in demselben Augenblicke drangen die Verschwore-

1) Chronic. Erii reg. ap. Langeb. I. p. 162. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 176. Annal. Esrom. I. p. 241. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 275. Anonymi Nestvedens. chronic. I. p. 369. Chronic. Dan. ap. Langeb. II. p. 435. Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 305. Annal. Islandor. reg. III. p. 57—58. Albertus Stadens. p. 190. a.

2) Saxo Grammat. XIV. p. 274. Helmold I. c. 84. p. 196. Suen. Agg. hist. reg. Dan. ap. Langeb. I. p. 62. Das Chronic. Erii reg. berichtet irrtümlich, daß Waldemar Schonen und Svend Seeland empfangen habe. Dieser wählte absichtlich Schonen und die dazu gehörigen Länder, um nicht mitten zwischen beiden Widersachern zu sein. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 176. Annal. Barthol. I. p. 340. Anonymi Roskildens. chronic. I. p. 386. Chronic. Dan. II. p. 171., welches allein das Jahr 1154 angiebt. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 615. Laurentii Stralii Annal. III. p. 305.

nen mit gezückten Schwertern auf Enud und Waldemar ein. Jener sank getroffen zu Boden <sup>1)</sup>, dieser schlug sich durch und entkam mit einer schweren Wunde im Schenkel <sup>2)</sup>. 9. Aug. Unter vielfachen Gefahren gelang ihm die Flucht nach Jütland. Svend sah seinen Wunsch nur zur Hälfte erfüllt; der gefürchtetste Gegner war noch am Leben. Nachdem es ihm gelungen war, den Nöskildern Glauben zu machen, als wäre der Verrath gegen ihn von Enud und Waldemar ausgegangen, fand er sie auch bereitwillig, ihn gegen Waldemar zu unterstützen. Dieser hatte unterdeß eine Versammlung nach Wiborg berufen, Svend's Verrath auf das lebhafteste geschildert und die Gemüther zur Rache entflammt. Während die Kriegsrüstungen mit Eifer betrieben wurden, vollzog Waldemar seine Vermählung mit Sophien und verband dadurch Enud's Parthei enger mit der seinigen. Schon lagen die Schiffe in Randers segelfertig, nach Seeland überzusetzen, da erfuhr er, daß Svend mit der Flotte bereits im Flusse Diursaa eingelaufen sei und das Heer gegen Wiborg führe. Waldemar änderte nun seinen Plan. Saro und Jurisus wurden mit der Flotte gegen Svend's Schiffe geschickt, welche mit leichter Mühe zum Rückzuge gezwungen wurden; er selbst zog mit dem Landheere nach Wiborg. Nicht weit von dieser Stadt in der Ebene Grateheide, die von dem daselbst befindlichen Sumpfe auch Gratemosa genannt wurde, kam es den 23. Octbr. zur Schlacht, welche für Waldemar günstig ausfiel. Svend von den Seinigen verlassen, suchte zu fliehen, aber von plündernden Bauern ergriffen, wurde er mit einem Beile erschlagen <sup>3)</sup>.

1) Annal. Barthol. I. p. 340. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Anonymi Roskild. chronic. I. p. 386. (V. id. Aug.) Chronol. rer. Dan. et Suecic. II. p. 166. Chronic. Dan. II. p. 171. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 228. Chronic. Dan. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 522. Chronic. Dan. praecip. Sialand. II. p. 615. Chronic. Dan. III. p. 260. (9. Aug.) Anonymi chronic. ap. Langeb. IV. p. 226. Calendar. Nestved. IV. p. 287. Narratio de fundatione monasterii vitae Scholae in Intia IV. p. 461. Albert. Stad. p. 290. Kranz Wandal. IV. c. 29.

2) Saxo Grammat. XIV. p. 275. Eriki chronic. ap. Langeb. I. p. 162. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 276. Thomae Gheysmeri comp. hist. Dan. II. p. 375. Laurentii Stralii Annal. ap. Langeb. III. p. 305.

3) Saxo Grammat. XIV. p. 279. 280. Helmold I. c. 84. p. 197. Incerti Auct. genealog. reg. ap. Langeb. I. p. 22. Suenon. Agg. hist. reg. Dan. ap. Langeb. I. p. 62. 63. 68. Petri Olai chronic. reg. Dan. I. p. 120. Chronic. Eriki reg. I. p. 163. Petri Olai Annal. Dan. I. p. 176. Annal. Esrom. I. p. 241. giebt das Jahr 1158. Annal. Minor. Wisbyens. I. p. 252. Hamsfortii chronol. sec. I. p. 276. Annal. Barthol. I. p. 340. Anonymi Nestved. chronic. I. p. 369. Anonymi Roskild. chronic. I. p. 386. Chronol. rer. Dan. et Suecic. ap. Langeb. II. p. 166. Chronic. Dan. II. p. 171. Petri Olai excerpt. ex hist. Dan. II. p. 229. Thomae Gheysm. comp. hist. Dan. II. p. 376. Chronic. Dan. II. p. 435. Chronol. rer. memorab. II. p. 522. Chronic. Danor. praecip. Sialand. II. p. 615. Annal. Island. reg. III. p. 58. Laurentii Stralii Annal. III. p. 305. Chronic. Dan. III. p. 260. (X. cal. Octbr.) Anonymi chronic. Dan. ap. Langeb. IV. p. 226. Necrolog. Lundens. IV. p. 461. Lib. Datic. p. 563. Kantzow p. 141. Albert. Stadens. p. 190. b. Kranz Wandalia IV. c. 31. Bergl, Mallet II. p. 311—319. Holberg p. 222—229. Pontan. p. 217—232. Meursius V. p. 87—97.

## Schul - Nachrichten.

Das vergangene Schuljahr war, für die Löbenichtische höhere Stadtschule, reicher an wichtigen theils ungünstigen, theils ihre Entwicklung fördernden Begebenheiten, als manches vorhergehende. Zu den ungünstigen rechnen wir, die öfter und längere Zeit vorgekommenen Störungen des Unterrichts durch Krankheit der Lehrer und Wechsel derselben herbeigeführt. Zuerst verließ uns Herr Dr. Kahle, den wir ungern scheiden sahen, um einem Rufe zu folgen, der ihm eine höhere Wirksamkeit als Divisionsprediger in Danzig anwies, dann ward Herr Dr. Bender, mitten im Cursus, an das altstädtische Gymnasium versetzt und ein Lehrer von dort, Herr Dr. Krause an seine Stelle berufen, der aber nur bis zum Ende des Sommerhalbjahrs bei uns blieb und dann einem vortheilhaftern Ruf nach Memel folgte. Ueberdem war Herr Dr. Dengel 6 Wochen auf einer nothwendigen Reise abwesend. Herr Musikdirektor Neubert erkrankte bedeutend und der kränkliche Gesundheitszustand des Herrn Oberlehrer Friderici steigerte sich dermaßen, daß für ihn eine dauernde Vertretung eingeleitet und während des ganzen Winterhalbjahrs ausgeführt werden mußte. Nur die bereitwilligste und angestrengteste Thätigkeit sämmtlicher Lehrer und die eben so bereitwillige als kräftige Hilfe E. Hochw. Patrons, dem die Schule sich fortwährend zu erneuertem Dank verpflichtet fühlt, konnten unter diesen Umständen, bedeutende Nachtheile für die Anstalt verhindern. Schon zu Anfang des Winterhalbjahrs wurde nehmlich die 6te ordentliche Lehrerstelle durch den Herrn Dr. Michaelis, wie gewöhnlich, interimistisch besetzt, und die Stellvertretung für Herrn Oberlehrer Friderici übernahmen die Herren Schulumtskandidaten Hahnrieder und Bernhard, von denen der letztere zugleich sein Probejahr damit verband; beide haben wir durch ihren Eifer, Treue und Geschicklichkeit als empfehlenswerthe Collegen kennen gelernt. In die Stelle des Herrn Dr. Kahle trat Herr Prediger Jacobi, der schon früher, in einem Schulumte in hiesiger Stadt, Beweise seiner Amtstüchtigkeit gegeben hat. So wurden die Lücken des Lehrpersonals ausgefüllt und das Winterhalbjahr ging ohne besondere Unterbrechung bis zum letzten Monat fort; in diesem erkrankte der Zeichenlehrer Herr Janson bedeutend und auch der Director mußte einzelne Tage wegen Unwohlsein seinen Unterricht aussetzen. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die Lage des Schullokal, auf einem Berge, auf dem, wegen der vielen Straßenmündungen, beinahe fortwährende Zugluft herrscht, auf die Gesundheit der Lehrer einen nachtheiligen Einfluß übt, besonders wenn sie, nach eben gehaltenem Vortrage, auf dem Platze die Aufsicht über die Schüler führen. Vielleicht wird der Wunsch, nach einem besser gelegenen Schullocale, uns, unter günstigen Umständen, eben so bereitwillig durch die Güte E. Hochw. Patrons gewährt, wie dasselbe mit der Erwerbung eines physikalischen Apparats bereits geschehen ist. Der Director bot nehmlich den von ihm auf seine Kosten angeschafften und seit 30 Jahren für die Anstalt benutzten Apparat, derselben zur Eigenthums-Erwerbung an, gegen eine Zahlung von 200 Rthlr. und die Versicherung nach seinem Absterben die Wittwenpension von 400 Rthlr. das erste Jahr hindurch, wo die Wittve bekanntlich keine Pension erhält, aus städtischen Kassen an seine Erben zahlen zu lassen. Diese Anträge fanden bei E. Hochlöbl. Magistrat geneigtes Gehör und nachdem E. Hochlöbl. Stadtverordnetenversammlung, durch aus ihrer Mitte ernannte Commissarien, sich von dem Werthe der Sammlung überzeugt und die dazu nöthigen Geldmittel bewilligt hatte, die gewünschte Bestätigung und Ausführung, wodurch nunmehr einem wesentlichen Bedürfnis der Schule in so weit abgeholfen worden, daß spätere zur Vervollständigung dienende Erwerbungen, sich, theils aus den vorhandenen Fonds der Anstalt, theils auf andere Art werden beschaffen lassen. Mit Freude und der gebührenden Anerkennung erwähne ich hier der Geschenke, welche der Herr Mechanikus Steinfurt d. j., den wir, mit rühmlichen Erinnerungen, einst zu unsern Zöglingen zählten, der Anstalt mit einem schönen Calorimeter

und einem künstlichen Magnet gemacht, und eines Photometers nach Ritchie, welches einer unserer gegenwärtigen Schüler, Heinrich Voigt, nach Anleitung des gehaltenen Vortrags für die Schule gefertigt. Mögen die Sammlungen, deren eine höhere Bürgerschule, für den anschaulichen Unterricht so sehr bedarf, doch stets so thätige Unterstützung finden; wir wollen wenigstens durch eignes Bestreben und dankbare Anerkennung, dahin zu wirken streben! So haben wir auch den Unterricht im Planzeichnen, zur Anfertigung einer Wandkarte, für den Unterricht in der alten Geschichte benutzt, die durch die Primaner Brosch, Schröder, Berthold und Wischhusen, unter der Leitung des Herrn Oberfeuerwerker Dingler, mit vielem Fleiße angefertigt worden. Für den Zeichenunterricht haben wir zwei werthvolle Geschenke der Königl. Hohen Ministerien, durch eine Königl. Hochverordnete Regierung und E. Hochlöbl. Stadtschuldeputation erhalten; das erste war 1 Exempl. von Hummels Lehrbuch der Säulenordnungen des Vitruv nebst den in Zink gestochenen Vorlegeblättern, das andere 1 Exempl. der Vorlegeblätter für Maurer und Zimmerleute; beide sollen gewissenhaft benutzt werden und sind mit dem ehrfurchtsvollsten Dank empfangen und dem Schulinventarium einverleibt worden. Auch von E. H. Patron wurde die Lehrerbibliothek durch ein Geschenk von mehr als 30 Nthlr. bereichert, wofür angeschafft wurden: Grammaire nationale. Boiste Manuel encyclopédique. Heeren und Ukert Geschichte der Europäischen Staaten 10 Bde. Fortsetzungen, so daß jetzt 19 Bände vorhanden sind.

Wichtiger aber noch als diese schätzbaren Geschenke waren uns die Verfügungen der hohen Königlichen Ministerien, durch welche unsern Secundanern, wenn sie reif für Prima, die Berechtigung ertheilt wird, ihrer Militärdienstpflicht, durch einjährigen Dienst als Freiwillige zu genügen und die Laufbahn als Chirurgen denselben in der Art eröffnet wird, daß Secundaner zum Studium und demnächst zur Prüfung eines Wundarztes erster Klasse zugelassen werden sollen, wenn sie reif für Prima abgehen; Tertianer aber, welche reif für Secunda die Schule verlassen, sich der Prüfung als Wundärzte 2ter Klasse oder Zahnärzte nach vollbrachter Vorbereitung unterwerfen können. Mehrere Verfügungen, welche sich, über Vernachlässigung des Unterrichts in der lateinischen Sprache, tadelnd aussprechen und dafür Verlust des Rechtes der Abiturientenprüfung androhen, auch festsetzen, daß das Zeugniß der Reife nur denjenigen Schülern ertheilt werden dürfe, welche auch im Lateinischen den Forderungen genügen, treffen, Gott sei Dank, unsere Anstalt nicht, die von jeher die Wichtigkeit dieses Lehrgegenstandes gebührend gewürdigt hat. Versuchsweise haben wir in diesem Jahr, den Unterricht in der englischen Sprache, in den Kreis der Lehrgegenstände aufgenommen und hoffen, daß die Schüler die ihnen dargebotene Gelegenheit fleißig benutzen werden.

Durch die bei uns bestehende Lesebibliothek für Schüler sind wir in den Stand gesetzt worden, das Lesen guter Uebersetzungen klassischer Schriftsteller unter unsern Schülern, sowohl in der Privatlectüre, über die dem Lehrer mündlich oder schriftlich Bericht erstattet wird, als auch in dem Unterricht selbst, zu befördern; auch haben wir es vortheilhaft gefunden Werke ähnlichen Inhalts, in älteren und neueren Bearbeitungen vergleichend zu behandeln, z. B. Iphigenie von Euripides und Göthe. Möge dieses genügen unser Streben die Bildung unserer Zöglinge zu erhöhen und zweckmäßig zu leiten zu beweisen.

Die Zahl der unsere Anstalt besuchenden Schüler war			
im Sommer 1841			im Winter 1841/42.
in Prima	14,	abgegangen 3	18
„ Sekunda	26,	„ 3	28, abgegangen 2
„ Tertia a.	34,	„ 7	32, „ 2
„ Tertia b.	53,	„ 11 entf. 1	58, „ —
„ Quarta	61,	„ 2	48, „ 1 entf. 1
„ Quinta	27,	„ —	24, „ —
Summa 215, abgegangen 26, entf. 1			208, abgegangen 5 entf. 1

Eine Abgangsprüfung wird nach dem öffentlichen Examen statt finden.

und einem künstlichen gegenwärtigen Schüler gefertigt. Mögen die nicht so sehr bedarf, d Bestreben und dankbar im Planzeichnen, zur benutzt, die durch die Leitung des Herrn Zeichnungenunterricht haben Königl. Hochverordnete 1 Exempl. von Humm Vorlegeblättern, das a gewissenhaft benutzt w inventarium einverleibt schenk von mehr als Boiste Manuel eney Fortsetzungen, so daß j

Wichtiger aber Königl. Ministerien tigung ertheilt wird, it und die Laufbahn als K und demnächst zur Pri für Prima abgehen; E als Wundärzte Ater S Mehrere Verfügungen, tadelnd aussprechen und daß das Zeugniß der nischen den Forderungen Wichtigkeit dieses Lehr Jahr, den Unterricht i und hoffen, daß die C

Durch die bei un das Lesen guter Ueberse vatlectüre, über die de Unterricht selbst, zu be in älteren und neueren und Göthe. Möge die zweckmäßig zu leiten zu

Die Zahl der un  
im C  
in Prima  
" Sekunda  
" Tertia a.  
" Tertia b.  
" Quarta  
" Quinta

Summa :  
Eine Abgangsprüf

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

M

Y

C

K

G

W

B

G

R

19

18

17

15

14

13

12

11

10

9

8

6

5

4

3

2

1

A

nach Ritcheil, welches einer unserer gehaltenen Vortrags für die Schule schule, für den anschaulichen Unter wir wollen wenigstens durch eignes So haben wir auch den Unterricht Unterricht in der alten Geschichte old und Wischhusen, unter der eise angefertigt worden. Für den igl. Hohen Ministerien, durch eine eputation erhalten; das erste war itruw nebst den in Zink gestochenen rurer und Zimmerleute; beide sollen Dank empfangen und dem Schul die Lehrerbibliothek durch ein Ge wurden: Grammaire nationale. der Europäischen Staaten 10 Bde.

n uns die Verfügungen der hohen n sie reif für Prima, die Berech Dienst als Freiwillige zu genügen rd, daß Secundaner zum Studium lassen werden sollen, wenn sie reif Schule verlassen, sich der Prüfung Vorbereitung unterwerfen können. errichts in der lateinischen Sprache, nprüfung androhen, auch festsetzen, rden dürfe, welche auch im Latei re Anstalt nicht, die von jeher die Bersuchsweise haben wir in diesem der Lehrgegenstände aufgenommen eizig benutzen werden.

wir in den Stand gesetzt worden, an Schülern, sowohl in der Pri erstattet wird, als auch in dem efunden Werke ähnlichen Inhalts, , z. B. Iphigenie von Euripides unserer Zöglinge zu erhöhen und

im Winter 1841/42.

abgegangen 2	2
" "	—
" 1 entf. 1	1
" "	—
abgegangen 5 entf. 1	5
statt finden.	—